



STADT STÖßERN

DIE STAUNT
AUS GABE

EDITORIAL

Es ist an der Zeit zu staunen!

Wer hätte gedacht was das für ein verschurbeltes Jahr wird! Ein Jahr voller wunderbarer Erlebnisse und Empowerment. Ein Jahr voller erdrückender Geschehnisse und einer weltweiten Pandemie. Und irgendwo dazwischen sitzen wir, hier in Chemnitz, Europas Kulturhauptstadt 2025. Irgendwo im Süden der Stadt, in einer Wohnung mit Altbaucharme, leicht fröstelnd und reflektierend. Oft denken wir an die letzten Monate, aber auch an Chemnitz allgemein.

Wir sind unheimlich dankbar für die Unterstützung, die wir bei allen Projekten erfahren haben, die Freude am Machen und Staunen. Egal, ob es der rettende Pavillon ist, der spontan Sonntagnachmittag durch die halbe Stadt gefahren wird, um ein DJ Pult in einem Hinterhofgemeinschaftsgarten zu überspannen, oder der geteilte Jungwein aus dem Odenwald für die Nachbesprechung.

Die Stadt und ihre Bewohner*innen haben uns bei all dem eins gelehrt: keine Angst vor dem Ausprobieren zu haben. Mit Freude sind wir durch die Viertel gestöbert, haben Abenteuer in Seitenstraßen und Hinterhöfen erlebt, sind Freunde mit diesem Ort geworden, der irgendwo zwischen Aufgeschlossenheit mit Aktionsfreude und Spitzengardinen mit Skepsis gegenüber Neuem hängt. Immer wieder haben wir an Türen geklopft, Ideen vorgestellt und Utopisches zusammengestrickt und sind nicht selten mit geteilter Begeisterung und einem Kaffee lange hingengeblieben. Aus einer blumigen Idee, die vor zwei Jahren bei einer deftigen Portion Waldpilzspätzle gepaart mit jeder Menge Naivität entstand, wuchs ein stadtweites Netzwerk, die Lust am Tun und groß Denken.

Wir sehen in dieser Stadt sehr viel. Grandioses im Jetzt und eine strahlende Zukunft, und freuen uns über jedes Projekt und Gespräch, das an diesem Chemnitz von Morgen werkelt. Die Stadt entsteht durch uns, die wir in ihr leben, durch unsere



Leidenschaft am Machen und unsere Energie die wir in Kleines wie Großes geben.

Alle, die in diesem Heft auftauchen und viele mehr darüber hinaus, tragen genau dazu bei. Manchmal schwer zu entdecken wächst dieses Chemnitz dezentral in allen Winkeln des Straßengeflechts und zeigt auf, was möglich ist, zwischen Hilbersdorf und Morgenleite.

Das Heft ist der Stadt und ihren Bewohner*innen gewidmet.

Als wir im März, wie viele andere Akteur*innen dieser Stadt, mit Covid-19 und der daraus resultierenden Verschiebung unseres Festivals

konfrontiert waren, kam nach dem anfänglichen Schock und einer kurzen Atempause der Wunsch auf, eine alternative Form zu finden, die unter den Bedingungen umsetzbar ist. Es entstand die Idee des STADTSTÖBERN, einer ausschnitthaften Momentaufnahme von Chemnitz. Ein halbes Jahr, Stapel von Hygienekonzepten und ein STAUNT Festival später, ist es soweit. Die folgenden Seiten stöbern durch die Kultur- und Mitmachszene der Stadt, zeigen Aktionsmöglichkeiten, Ideen, Entwicklungsperspektiven und vieles mehr, das ihr, liebe Leser*innen, außerhalb des Umschlags eingeladen seid zu entdecken und mitzugestalten.

Der Bordsteinlobby e.V. hat sich 2018 in Chemnitz gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein für Kultur, Vernetzung und Teilhabe.

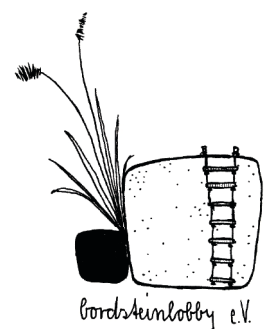
*Entstanden sind wir aus der Idee heraus, zur Sichtbarkeit der vielen Kultur- und Mitmachorte in den unmittelbaren Nachbarschaften beizutragen. Wir wollen die Chemnitzer*innen durch verschiedene Konzepte auf eine Entdeckungstour durch das Stadtgebiet schicken und sie einladen, sich aktiv in den städtischen Raum einzumischen und selbst gestalterisch aktiv zu werden. Aktuelle Projekte sind das STAUNT Festival 2022, unser CO_Garten in der Kleingartensparte und eine Stadtkarte der Kultur- und Mitmachorte in Chemnitz.*

*Unterstützt wird unsere Arbeit durch freiwillige Helfer*innen, Praktikant*innen und die Mitmach- und Kulturinitiativen im Stadtgebiet.*

Mehr zu uns und unseren Projekten findet ihr unter: www.staunt-festival.de

Facebook / Instagram: Bordsteinlobby e.V.

Vimeo: Bordsteinlobby



INHALT



2 STADT ENTDECKEN

- 3 **3 Viertel 7 Fragen**
Brühl | Sonnenberg | Kaßberg
- 10 **Aus den Köpfen von Stadtteilaktiven**
Bürgerplattform | Gemeinwesenkoordination | Stadtteilmanagement
- 15 **Unser Haus**
A102/J42 | Karree 49 | Brühlpioniere

20 SELBERMACHEN

- 21 **Selbstgemacht**
Donna Quijote | Holzkombinat | Kollektiv Lieber Wolf
- 28 **Im Garten**
Bunte Erde e.V. | Uniparadieschen | Nia Domo
- 32 **Schere Staunt Papier**
Das Krokodil | Der Frosch | Der Vogel

36 UM DIE ECKE

- 37 **Wie funktioniert eigentlich...**
Kunststoffrecycling | Analogfotografie
- 41 **Stimmen von der Schreibmaschine**
- 42 **Staunt Momente**
Glamnitz | Fritz Theater
- 45 **Welle Chemnitz**

48 MORGEN CHEMNITZ

- 49 **Stadtentwicklung**
Kajta Manz | Anna Galda und Franziska Kalkbrenner | Daniel Tauscher | Mira Freiermuth
- 58 **Spät_i in der Nacht**
Klub Solitaer e.V. | Marie Donike und Johannes Specks | Anna Vogt und Karin Lutz
- 63 **Denkaufgaben**

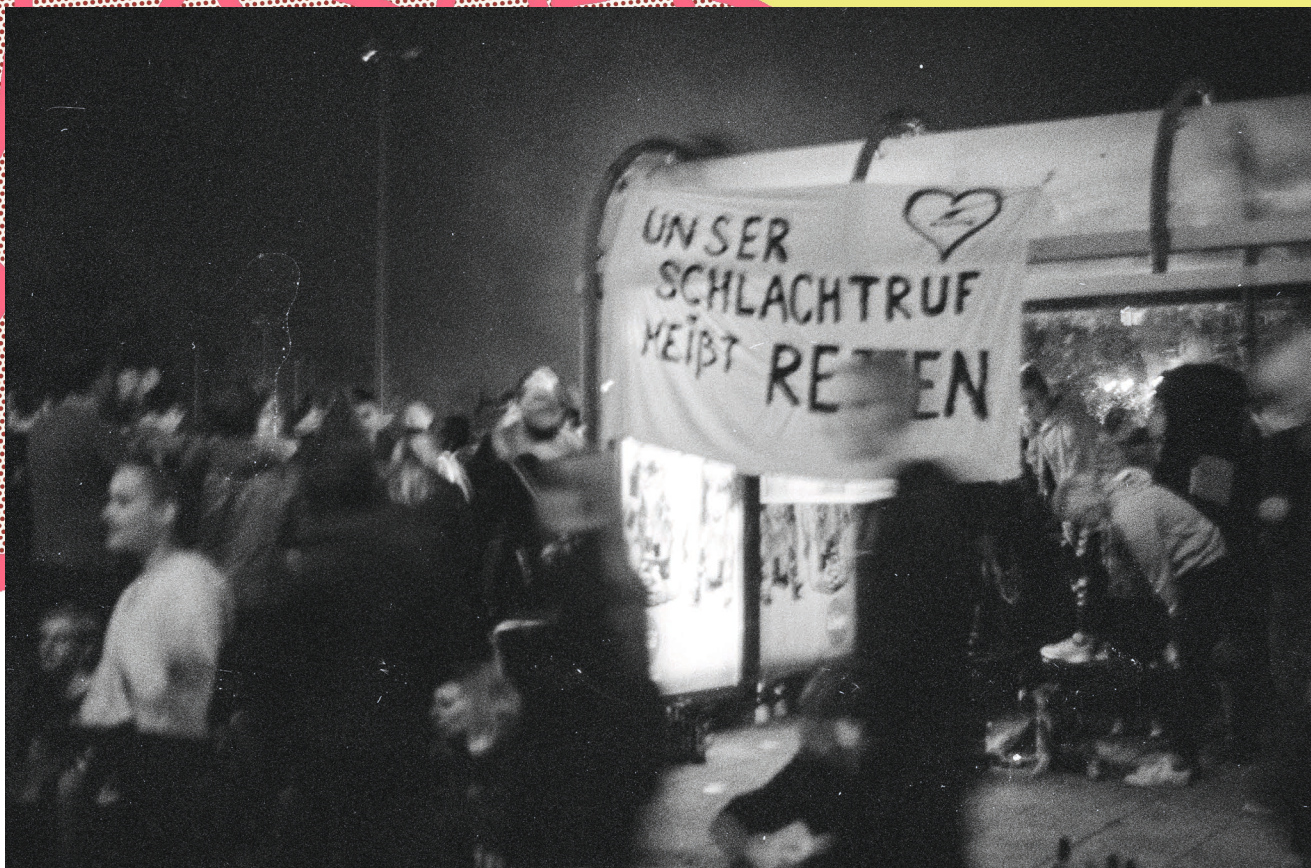
ZWISCHENDRIN

Abgedruckt - Kunst aus Chemnitz
Tim J. Rakutt | Josephine Gerlach | Paula Kuhn

STADT

ENT

DECKEN



3 VIERTEL 7 FRAGEN

Altbekannte liebgewonnene, alltägliche oder inzwischen wieder neu aufregende Orte: die Chemnitzer Stadtteile Brühl, Sonnenberg und Kaßberg sind in den letzten Jahren mit viel belegt und verknüpft worden und haben wohl den einen oder anderen Stempel abbekommen. Wir haben uns vorgenommen nochmal nachzuhaken und auf Entdeckungsreise ins Vertraute zu gehen. Durch die Augen von Kiezlocals stellen sich die Stadtteile von ihrer anderen Seite vor und laden ein zum Kurzurlaub um die Ecke.

BRÜHL

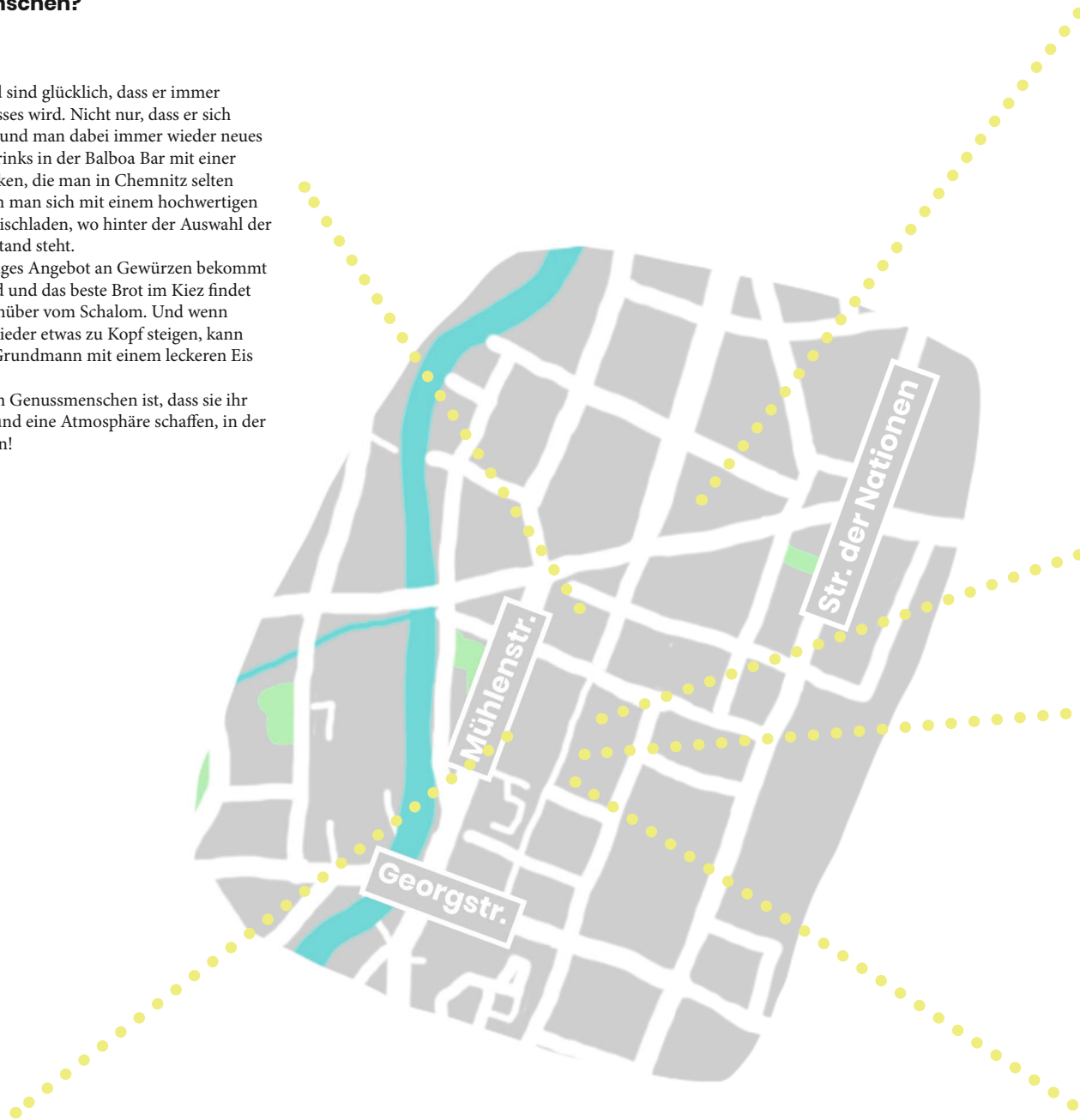
Tipps für Genussmenschen?

Dreamers | Brühl 73

Wir lieben unseren Brühl und sind glücklich, dass er immer mehr zu einem Ort des Genusses wird. Nicht nur, dass er sich bestens zum Flanieren eignet und man dabei immer wieder neues entdeckt, gibt es die besten Drinks in der Balboa Bar mit einer erlesenen Auswahl an Getränken, die man in Chemnitz selten woanders findet. Stärken kann man sich mit einem hochwertigen Essen im Schalom und im Fleischladen, wo hinter der Auswahl der Produkte noch Sinn und Verstand steht.

Ein sorgfältiges und nachhaltiges Angebot an Gewürzen bekommt man auch bei Direkt vom Feld und das beste Brot im Kiez findet man im Brotklub, direkt gegenüber vom Schalom. Und wenn einem die Sommertage mal wieder etwas zu Kopf steigen, kann man sich bei der lieben Kati Grundmann mit einem leckeren Eis die Nerven beruhigen.

Und das schönste an all diesen Genussmenschen ist, dass sie ihr Angebot mit Herz betreiben und eine Atmosphäre schaffen, in der man sich nur wohlfühlen kann!



Erlebnisbordstein Nr. 1 – der Ort zum Niederlassen und Treffen auf dem Brühl?

Bandbüro | Mühlenstraße 94

Samstagnachmittag 16 Uhr:

Du sitzt verschwitzt im Proberaum des Musikkombinats und suchst seit Stunden nach einem kreativen Funken für einen neuen Song. Nix kommt zustande. Du brichst ab. Du suchst nach Trost. Zielstrebig steuerst du Richtung Brühl. Du kommst an der Balboa Bar vorbei. Das güldene Glänzen des Kozel zieht dich in seinen Bann.

Samstagabend 24 Uhr:

Einige Kozel und Gespräche mit Karsten und Henry über gute Musik und welches Getränk man dazu trinken sollte, später, hast du vielleicht immer noch keine Songidee, aber ein beseehtes Grinsen im Gesicht.

Brühl – ein Ort zum Selbermachen?

Johannes Richter | @straightouttchemnitz

Welche Gerüche verbinde ich mit meinem Viertel?

Agiua e.V. - Projekt Lesezeichen | Müllerstraße 12

Unser Standort Müllerstraße 12 liegt im Hinterhof eines Wohnhauses mit einem großen Gartengelände – unserem interkulturellen Vereinsgarten, an dem gern auch Interessierte mitwerkeln können – und zuerst kommt mir in den Sinn, wie der Garten riecht: frisch gemähtes Gras, feuchte Erde, duftende blühende Sträucher und Blumen. „Draußen“ auf der Müllerstraße tobt die Hauptstraße, es ist schon ein lebendiges Viertel, es riecht nach Autoabgasen, Baustelle und Straßenstaub. Geht man aber ein Stück weiter durchs Viertel, gibt es noch viele interessante Gerüche zu entdecken: die Gewürze der indischen Küche im Bombay Palast, das reichhaltige exotische Sortiment im Orient Bazaar, das kleine Café Dreamers mit frischem Kuchen und Kaffee, gebratene Kofte im Yasmin Imbiss, frisch zubereitete Khinkali im georgischen Bistro Mimino. Und nicht zuletzt verströmen die Frühblüher am Schillerplatz im Mai ihren Blütenduft.

Ich selbst bin Chemnitzer, wohne mittlerweile seit 5 Monaten auf dem Brühl und habe das Viertel (nicht erst seit meiner nicht ganz freiwilligen Wohnsitzverlegung) in den letzten Monaten und Jahren als lebendiges, diverses und interessantes Quartier kennen und schätzen gelernt. Ich erlebe hier viele Menschen, die eigene Visionen und kreative Ideen zur Umsetzung bringen können, sei es handwerkliche Selbstverwirklichung, gesellschaftliches Engagement durch Bürger*innenfesten, die gemeinsame Gestaltung von Hinterhöfen oder Kooperationen der Einzelhandelsbetreiber*innen. Um jedoch den Drang zur Mitgestaltung und zum „Selbermachen“ in mir zu wecken, ist es mir am Brühl zu bürgerlich. Vor einigen Jahren, als die einzige Veranstaltung auf dem Brühl ein Flohmarkt mit den immer gleichen 15 Ansässigen und in die Jahre gekommenen Teilnehmer*innen war, fand ich die Vorstellung eines alternativen Viertels an diesem Ort sehr spannend. Da es so jedoch nicht gekommen ist, richtet sich meine Hoffnung auf eine etwas wildere Stadtteilentwicklung nun gen Sonnenberg.

Flüchtiger Blick – welche unscheinbaren Kleinigkeiten bringen mich im Viertel zum Staunen?

Natürlich Kreativ-dein Projektladen | Brühl 46

Lange Zeit vergessen – nun wieder lebendig. Mancher fährt nur schnell mit dem Fahrrad vorbei – die kurze Strecke in die Stadt.

Kurze Blicke, wenig Zeit – so kann man nicht entdecken. Figuren mal mit Schal, mal mit Schürze oder Maske, Bilder an den Häuserwänden, Brunnen, Blumen und manch' kleines Bügelperlen-Bild. Nimm dir Zeit und schau nach links und rechts - Wie viel ist passiert in den letzten Jahren? Fast alle Häuser neu heraus geputzt, hinter den Schaufenstern Besonderheiten. Vom Café bis zum Restaurant, für hungrige Mägen gibt es einiges. Schicke Klamotten, Unikate – fair, nachhaltig und handgemacht. Kinder spielen auf blauen Blasen, während Eltern beim Eiscafé plauschen. Der Brühl und seine Seitengassen leben – sind ein besonderer Ort und lassen uns jedes Mal auf's neue Staunen!

Was ist typisch Brühl?

Kombinat Lump | Brühl 42

Es gibt ein Wort im ureigentlichen Sinne, dass das Lebensgefühl auf dem Brühl super trifft: Nachbarschaft. Du gehst vor die Tür und triffst Leute. Ein kurzer Plausch hier, ein kleiner Schwatz da, immer gibt es etwas Neues zu erzählen oder zu hören. Viele interessieren sich für ihr Viertel, haben Ideen, machen mit, stellen etwas auf die Beine. Spannend wird auch sein, wie sich die Situation für Unternehmer*innen entwickeln wird. Viele kleine Geschäfte und Gastronomien versuchen (mehr oder weniger erfolgreich) ihr Glück. An manchen Tagen kommt gar ein ganz verrücktes Gefühl auf: Wer nicht richtig aufpasst, könnte meinen, (Achtung, Achtung!) in einer richtig lebendigen Stadt zu sein.

Welche Potenziale verbergen sich in meinem Viertel?

Mitmach X | Brühl 40

Potential ist überall dort, wo Gestaltungsräume bestehen und Menschen zusammen kommen. Der Brühl hat in unseren Augen zwei besondere Sternchen: Zum Einen ist die ehemalige Flaniermeile immer noch eine Spielstraße, sodass sich hier Jung und Alt mit Rollschuhen ausprobieren können. Menschen können sich hier begegnen und es gibt keine Fahrbahn, die die gegenüberliegenden Gehwege voneinander trennt. Inzwischen gibt es hier kleine Läden, es gibt leckeren Kaffee, es gibt spielende Kinder, erwachsene Rollschuhfahrer*innen und Skater. Ziemlich beeindruckende Teenager, die Parcours machen. Und es gibt Autofahrer*innen, die sich noch daran erinnern, dass in Spielstraßen mit Standgas gefahren wird. Es gibt auch die anderen, die sich nicht daran erinnern und denen die Straße gehört. Der Brühl Boulevard hat aber einmal mehr das Potential auszuprobieren wie eine Welt wäre, in der nicht das Auto die Hoheit besitzt.

Zum Anderen gibt es hier das Brühlgremium, das sich monatlich im Brühlbüro trifft. Hier kommen unterschiedlichste Akteur*innen zusammen, die den Brühl mitgestalten möchten. Auch das ist für uns Potenzial, wenn Menschen gemeinsam an einem Tisch sitzen und das Viertel mitgestalten. Und weil Potenzial auch bedeutet, dass Dinge immer besser werden können: Vielleicht sind ja in ein paar Jahren noch mehr und noch unterschiedlichere Menschen an diesem Tisch.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit unserem Stadtlabor auf dem Brühl sein dürfen und jeden Tag erleben, wie bunte und spannende Dinge passieren!

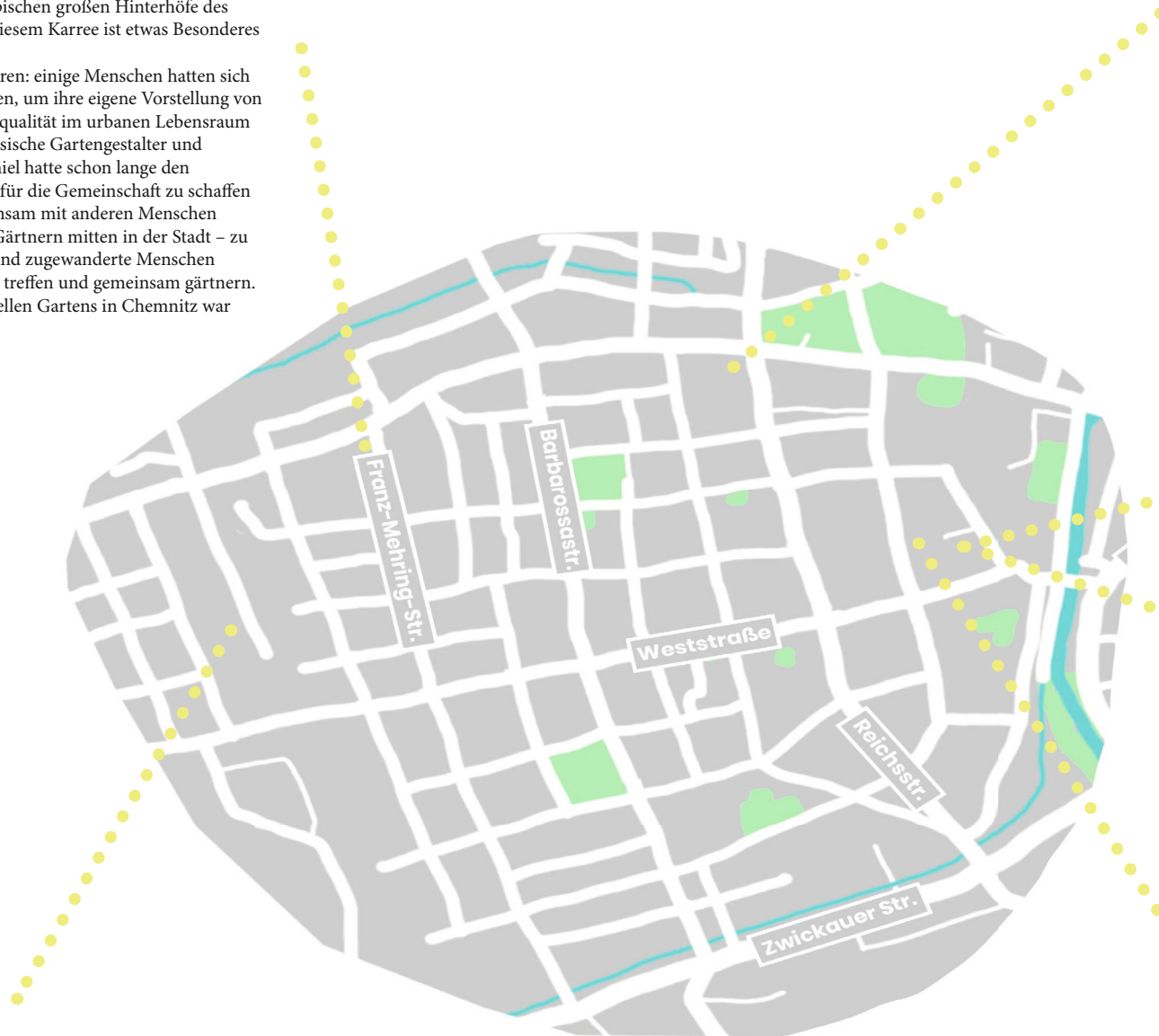
K A ß B E R

Ein Tipp für Genussmenschen?

Bunte Erde e.V. | Franz-Mehring-Straße 39

Wer an einem lauen Sommertag über den Kaßberg schlendert und dabei in die Franz-Mehring-Straße einbiegt, kommt irgendwann an einem unscheinbaren blauen alten Metalltor vorbei. Das ist der Zugang zu einem der vielen luftigen und typischen großen Hinterhöfe des Kaßbergviertels. Hier in diesem Karree ist etwas Besonderes entstanden.

Es begann vor über 10 Jahren; einige Menschen hatten sich damals zusammengefunden, um ihre eigene Vorstellung von Lebensgenuss und Lebensqualität im urbanen Lebensraum umzusetzen. Der portugiesische Gartengestalter und Keramikünstler Jose Daniel hatte schon lange den Wunsch, eine grüne Oase für die Gemeinschaft zu schaffen und an diesem Ort gemeinsam mit anderen Menschen „urban gardening“ – das Gärtnern mitten in der Stadt – zu betreiben. Einheimische und zugewanderte Menschen sollten sich an diesem Ort treffen und gemeinsam gärtnern. Die Idee eines Interkulturellen Gartens in Chemnitz war geboren.



Welche Potenziale verbergen sich in meinem Viertel?

Holzkombinat | Schiersandstraße 21

Die Straßen entlang zu gehen, lässt sofort eine Art Kiez-Feeling aufkommen, denn hier sind erstaunlich viele Menschen unterwegs. Viele kleine Läden sind zu erkunden sowie Kneipen und Lokale, alle zum Hineinstolpern nah. Ganz neu im Viertel angekommen, wurden wir von der Nachbarschaft direkt sehr herzlich und neugierig begrüßt. Das gibt schon ein super Gefühl für unseren Neustart. Gepflegte, kleine Grünflächen laden ein für ein Pauschen mit Plausch, Kaltgetränk und einem Hauch von Unbeschwertheit. Dass hier die „schöne“ Seite von Chemnitz liegen soll, zeigt sich auch an den Geschmäckern der Leute, schick eingekleidet, großzügig untergebracht und mit Lust auf Individuelles. Trotz der dichten Besiedlung scheint hier Raum und Geist zu sein, gleichermaßen für Vergangenes, Modernes und die Zukunft. Wäre da nicht das Problemchen mit den vielen Autos. Außerdem soll es hier auch touristisch sein. Wie schön wäre es doch, wenn der direkt angrenzende Bahnhof, dies auch in seinem Fahrplan zeigen würde.



Flüchtiger Blick – welche unscheinbaren Kleinigkeiten bringen mich im Viertel zum Staunen?

Odradek | Limbacher Str. 3

Das Lesecafé Odradek liegt am Fuße des Kaßbergs und verbindet nicht nur örtlich, sondern auch ideell den Swag des (ehemaligen) Arbeiter*innenviertels Schloßchemnitz mit der Ambiance eines der größten Gründerzeit und Jugendstilviertel Deutschlands. Wenn nicht gerade winzig kleine kronenförmige Fieslinge uns das Rausgehen kaputt machen, findet ihr unsere Türen jeden Montag und Donnerstag zum Barabend geöffnet. Davon abgesehen bieten wir unter der Woche wie am Wochenende Konzerte, Lesungen, Bildungsveranstaltungen und Partys. Was uns dabei zum Staunen bringt? Alle unsere Veranstaltungen sind selbstorganisiert und nicht-kommerziell. Wir sind also auf freiwillige Hilfe und Engagement angewiesen und es ist bewundernswert, dass es so viele Menschen gibt, die bei uns mithelfen, etwas organisieren, Ideen einbringen oder einfach mal abwaschen. Vor allem staunen wir über den Stadtteilgarten auf der Matthesstraße. In der Chemnitzer Asphaltwüste bietet dieser Erholung und entspannte Momente. Auch hier läuft alles kollektiv organisiert und Gentechnik frei. Wenn ihr also auf der Suche nach einem Ort seid, an dem ihr eure Ideen verwirklichen könnt und wo DIY keine Floskel ist, kommt vorbei und lasst uns staunen!

Welche Gerüche verbinde ich mit meinem Viertel?

Aaltra | Hohe Straße 33

1. Geruch: der liebliche Duft, den einst Kohlenheizungen und Aschebehälter vor jeder Tür abgaben, als ich als Kind das große Vergnügen hatte, zum Zahnarzt auf die Henriettenstraße zu laufen. In den 80ern.
 2. Geruch: mein Arbeitsplatz. Der Nebel zum Vernebeln.
 3. Geruch: der kleine Mülleimer vor der Tür brennt wiederum aufgrund einer Kippe. 0,5l Wasser reichen zum Löschen.
 4. Geruch: aktuell: „der Duft der Sicherheit“ - wenn man fertig ist, die Toiletten etc. zu desinfizieren.
 5. Geruch: das Katzenklo wurde frisch bestückt.
- Zusammenfassung: der Duft vom Leben.

Was ist typisch Kaßberg?

Lila Villa | Kaßbergstraße 22

1. Schöner alter Baumbestand auf Hinterhöfen
2. Zu wenig Parkplätze
3. Der schönste Stadtteil gleich hinter der Chemnitz
4. Jugendstil-Gründerzeitviertel
5. Dicht bebautes Stadtviertel
6. Hier wohnte Stefan Heym
7. Hier wohnen viele Frauen aus der Lila Villa
8. Hier ging ich zur Schule und jetzt zur Arbeit
9. Kaßberg ist mein Arbeitsplatz
10. Über den Begriff „Kaßberg“ habe ich mir schon oft den Kopf zerbrochen, aber immer wieder vergessen nachzuschlagen.

Erlebnisbordstein Nr.1 – ein Platz zum Niederlassen und Treffen?

Grit Linke – Stadtführerin

Ein beliebter Treffpunkt auf dem Kaßberg ist die 1,6 ha große städtische Parkanlage des Gerhart-Hauptmann-Platzes. Seine weiten, offenen Rasenflächen werden von geschwungenen Wegen sowie kleineren halb- und kreisförmigen Sitzarealen unterbrochen. Besonders beliebt bei den Kleinen ist der große Spielplatz. Die verschiedenen Spielgeräte laden jüngere Kinder zum Klettern, Balancieren und Rutschen ein. Neben den meist an der Peripherie vorhandenen Hecken und Sträuchern machen einige, mittlerweile über 100 Jahre alte Bäume, den besonderen Charakter des Platzes aus. Dieses Pflanzenensemble erzeugt ein angenehmes Mikroklima inmitten der Häuserkarrees. Das viele Grün schluckt die Geräusche der stark befahrenen Barbarossastraße.

Ist der Gerhart-Hauptmann-Platz im Winter zugeschneit, dann lädt seine Hanglage auf der großen Wiese zum Rodeln ein.

In diesem Sommer erfährt der Park durch die Initiative von Katrin Jeschkowski und Marc Ebert (Gewinner des Stadtprojekts „Nimm Platz“) eine Aufwertung. In diesem Sommer erfährt der Park durch die Initiative von Katrin Jeschkowski und Marc Ebert (Gewinner des Stadtprojekts „Nimm Platz“) eine Aufwertung. Am 6. September wurde dort das Fest PUS(C)HEN veranstaltet und ein vielseitiges Kulturprogramm ausgetragen.

Kaßberg – ein Ort zum Selbermachen?

Haus Arthur | Hohe Straße 33

Chemnitz ist und war schon immer ein Ort, wo „DO-IT-YOURSELF“ großgeschrieben wird. Der Kaßberg ist ein Teil von Chemnitz, also ist der Kaßberg dementsprechend auch ein Ort zum selber machen. Zumindest, wenn dieser Logik gefolgt wird. Nun ist der Kaßberg auch sehr groß und es ist natürlich schwierig zu sagen, ob in und an jeder seiner Ecken und Enden das Potenzial zum selber machen ausgelebt wird, schlummert oder schlichtweg zwischen den Wohneinheiten unter den Asphalt gekehrt wurde.

Am Anfang des Kaßbergs jedenfalls gibt es das Kulturhaus Arthur, welches sich in einer Verschränkung aus Kunst, Kultur, bildungspolitischer Arbeit und einer verantwortungsvollen, zivilgesellschaftlich-demokratischen Haltung als eine offene Plattform für einen transkulturellen, generationsübergreifenden, lokal wie global basierten Dialog im Prozess versteht. Sein Motto lautet: Gestalten. Ausprobieren. Einbringen. Deshalb wird hier in vielen Projekten – Wall Of Femme, ArschbombeOpenair, Kulturfestival Walpurgisnacht, Keramikwerksattangebote, Jugendtheater, konzeptuellen und unterstützenden Zuarbeiten zu Kosmos Chemnitz, Neue Unentdeckte Narrative, POCHE Biennale, u.v.m. - der dynamische Austausch über die verschiedenen Fragestellungen und Interessenlagen dieser Zeit verfolgt und gefördert. Im Jahr sind es an die 700 Veranstaltungen. Nicht vergessen werden darf in dieser Aufzählung natürlich die herrliche Wohnzimmerkneipe aaltra, welche immer einen Besuch wert ist, sei nun zu allen Konzerten über das Jahr oder einfach nur auf einem Plausch im Biergarten. Dementsprechend ist das Kulturhaus Arthur definitiv ein Ort zum selber machen und vor allem auch ein Ort des Austausches. Auf dem Kaßberg wiederum sollte jede und jeder selbst auf Entdeckungsreise gehen. Es lohnt sich.

SONNEN

Welche Gerüche verbinde ich mit dem Sonnenberg?

Gartenutopie | Peterstraße 33

Ich habe aufgehört zu rauchen. Seit acht Monaten. Ich liege unterm Kirschbaum in unserer grünen Utopie. Dieser süße Duft der Kirschblüten flasht. Die Bienen stehen auch drauf. Kalter Schweiß „mhh lecker“ tropft beim Boden umgraben von meinem Gesicht. Dönerduft an der Ecke erfüllt mit steigender Temperatur die Straßen. Platzregen. Endlich. Regen füllt die Tonnen mit Wasser, das Gärtnerherz schlägt höher. Sonnenschein. Verdunstendes Wasser auf den Straßen. Kindheitserinnerung. Gerüche von flüssiger Hundescheiße, Sonnencreme und frischem Grasgeruch (vom Rasen oder dem Nachbarn) durchströmen meinen Schädel. Erntedankfest. Kürbissuppen- und Wurschtduft durchzieht den Garten. Interessante Körperdüfte drängen sich am Grill. Mein Anarchie liebender Zucchini spieß ist Single. Artenvielfalt olé. Internationaler Kippenrauch am Barbershop, Frittierfett vom Dönerimbiss, Biergeruch aus allerlei Mündern, Pisseckenduft vom Nachbarhaus „natürlich vom Hund“. Es befriedigt und sättigt! Plötzlich eiskalter Winter und Ruhe in der Nase. Stille. Einklang. Der Kiez schläft und ruht, bis die Sonne den Berg wach kitzelt. Von K.



Was ist typisch Sonnenberg?

Lokomov | Augustusburgerstraße 102

Alles was Chemnitz ausmacht ist hier nah beieinander versammelt. Gründerzeithäuser treffen auf Plattenbau, Leerstand auf Luxussanierungen. Nazis, Punks, Spießer, Junkies, Künstler*innen, Abgestürzte, Yuppies, People of Colour, Studierende, Rentner*innen uvm. leben hier eng beieinander. Das Nobelrestaurant trifft hier auf den „Ghetto-Netto“, der vegane Laden auf die alteingesessene Fleischerei, die zwielichtige Kaschemme auf die Kulturkneipe, Wohnungsprostitution auf Kunstprojekte. Die Kontraste im Viertel könnten kaum größer sein, aber es sind auch alle Zwischentöne vorhanden. Auf dem Sonnenberg fühlt sich Chemnitz nach Großstadt an, irgendwie improvisiert und doch mit einer ganz eigenen gewachsenen urbanen Qualität. Eigentlich ist am Sonnenberg typisch, dass hier eben überhaupt nichts typisch ist. Es ist ein wahnsinnig heterogenes Viertel. Genau das macht es auch interessant und lebenswert. Es ist ein Stadtteil, der sich permanent im Wandel befindet und ein Ort, an dem Vielfalt eine große Rolle spielt.

BERG

Sonnenberg – ein Ort zum Selbermachen?

FabLab Chemnitz – Stadtfabrikanten e.V. | Philippstraße 13

Der Sonnenberg ist bereits heute sehr bunt und vielfältig wie kein zweiter Chemnitzer Stadtteil. Auch bietet er bereits jetzt eine Vielzahl von Vereinen, Projekten, Institutionen bzw. allgemein Möglichkeiten sich kreativ, künstlerisch und mehr, auszuleben. Darüber hinaus werden im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung und der Revitalisierung der ehemaligen Stadtwirtschaft, als Kreativ- und Kulturzentrum, vielfältige neue MitMach-Optionen für Jung und Alt entstehen, sodass der Sonnenberg noch mehr als DAS kulturelle und künstlerische Zentrum von Chemnitz wahrgenommen wird. Hervorzuheben ist auch das auf dem Sonnenberg beheimatete Projekt FabLab Chemnitz des Stadtfabrikanten e.V., welches sich zum Ziel gesetzt hat, Menschen zu Zusammenarbeit, Projekten und Innovationen anzuregen. Dafür schafft und bietet es Zugang zu den Werkzeugen und Methoden der digitalen und traditionellen Produktion.

Der Genussstipp auf dem Sonnenberg?

Komplex | Theater Zietenstraße 32

Genießen kann man am Sonnenberg die Jakobstraße, wo man einige Künstler*innen und Designer*innen in den Atelierhäusern findet. Puppenspieler und -bauer Michael Schmidt, Figurenspielerin Frieda Friedemann, Textildesignerin Hendrike Schmitz, Performerin Gabi Reinhard. Wir alle sind immer wieder zu erleben auf der Komplex-Bühne, aber auch auf der Straße, im Park, im Off.

Flüchtiger Blick – welche unscheinbaren Kleinigkeiten bringen mich auf dem Sonnenberg zum Staunen?

Katja Manz - Stadt- und Kulturgeographin

Wilde Sommerwiesen auf Brachflächen, die wachsende kulturelle Vielfalt, die Lebendigkeit der Straßen bei Tag und bei Nacht, die Bazillenröhre, Autoparkplätze in Hinterhöfen, fehlende Fußgängerüberwege, der Duft von Jasminbüschen, alte Schriftzüge an Häuserfassaden, Hühner die über die Straße laufen, Glockenläuten um Mitternacht, funktionierende Kaugummiautomaten aus der Wendezeit, kreativ genutzte Freiräume, abwechslungsreiche Straßenzüge mit vielen kleinen Details zum Entdecken, fehlende Fahrradwege, Familienbetriebe in 3. Generation, Menschen mit neuen Ideen und Tatendrang, die ihre Vorstellung von nachhaltiger Stadtentwicklung und Zusammenleben umsetzen. Vorgehalten.

Erlebnisbordstein Nr.1 – ein Platz zum Niederlassen und Treffen?

Druck und Schreibwerkstatt | Jakobstraße 46

Die Ecke rund um den Lessingplatz - denn da gibts einen schönen Haufen. Setz dich in den Hof vom Haus Delphin und staune über das wachsende Aquaponik-Haus. Spaziere entlang des Nachbarschaftgartens der Gartenutopist*innen direkt gegenüber. Dann trink einen veganen Kaffee bei Ina im Peacefood. Spaziere über den Lessingplatz und sieh dir Menschengewusel an, an dessen Fuß schlunz übern Zaun von Timos (AJZs) Bauspielplatz und sieh Buden wachsen und sich wandeln. Dann vorbei bis zur Palmstraße, wo du dich bei Babett im Palmengarten niederlassen kannst und alles über Permakultur erfährst.

Welche Potenziale verbergen sich auf dem Sonnenberg?

Zietenaugust | Zietenstraße 4

Zweifelsohne so viele, dass sie sich nicht alle hier auflisten lassen. Spaziert man über den Sonnenberg, so sticht immer wieder der leere Grund zwischen den prächtigen, ebenso leeren Häusern aus der Gründerzeit ins Auge. Manche dieser Häuser scheinen dich geradezu darum zu bitten, ihrer Fassade und ihrem Inneren wieder einen frischen Geist einzuhauchen. Hinterhöfe, brachliegende Grundstücke und Leerstand, welcher gefüllt werden möchte. Womit? Etwas Neuem, etwas Altem, etwas Absurdem. Es ist egal! Der Sonnenberg bietet Potenzial zur individuellen Entfaltung und sorgt damit dafür, dass wir uns gemeinsam in seinen Freiräumen eine Oase der Vielfalt und Einzigartigkeit erschaffen können. Ein in allen Farben schimmernder Hügel im Herzen von Chemnitz, welcher garantiert noch Raum für deine Idee hat!



AUS DEN KÖPFEN VON STADTTEILAKTIVEN

Ob Veranstaltungen, soziale Dienste, Kultur- und Sporteinrichtungen oder Bauvorhaben – in Chemnitz passiert viel in den Stadtteilen. Wer behält da eigentlich den Überblick? Und wen kann man um Rat bitten, wenn es ein Problem gibt oder einen die Lust überkommt, selbst im Viertel aktiv zu werden?

Naaa, schon mal was von einer Bürgerplattform, Stadtteilmanager*in oder einer Gemeinwesenkoordinator*in gehört? An dieser Stelle stellen sich drei Stadtteilaktive aus ganz unterschiedlichen Chemnitzer Stadtgebieten vor. Sie berichten von ihrem beruflichen Alltag, aber lassen auch einblicken in ihre ganz subjektive Sicht auf ihre Stadtteile...

BÜRGERPLATTFORM CHEMNITZ SÜD

Text: Katharina Keller

Als Koordinatorin der Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“ unterstütze ich engagierte Bürger bei der aktiven Gestaltung ihres Wohnumfeldes. Dabei agiere ich als Schnittstelle zwischen der Verwaltung, dem Stadtrat und den Einwohnern der ehemaligen Stadtteile des Fritz-Heckert-Gebietes. Zudem bin ich zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Bürgerbudgets. Mithilfe dieses Budgets werden Projekte und Ideen von Statteilbewohnern oder -akteuren finanziell unterstützt, die zur Gestaltung und Verschönerung des öffentlichen Raums, zur Entwicklung der Bürgerbeteiligung, zur Zusammenarbeit der Vereine, Initiativen und Bürgerschaft und generell zur Unterstützung stadtgebietsbezogener Aktivitäten beitragen.

Gemeinsam stellen wir unter anderem Nachbarschaftsfeste auf die Beine, unterstützen Einrichtungen bei kulturellen Veranstaltungen, bei Beratungsangeboten oder in der infrastrukturellen Ausstattung. Dabei arbeitet die Bürgerplattform eng mit dem Stadtteilmanagement und der Gemeinwesenkoordination zusammen.

Durch die Unterstützung der Stadt Chemnitz ist unsere Arbeit stark aufgewertet worden und wir verfügen über ein Budget von 1,61€ pro Einwohner „unserer“ Stadtteile Kappel, Helbersdorf, Markersdorf, Morgenleite und Hutholz.

Die Menschen, die sich in der Bürgerplattform engagieren, leben gern in ihrem Wohngebiet und möchten mitmachen, sich beteiligen und Dinge in die Hand nehmen. Dafür gibt es in unseren Stadtteilen eine lange Tradition. Bürgerinitiativen- und Vereinigungen, Begegnungsstätten für alle Generationen, Vermieter und Bürger sind hartnäckig, interessiert und seit Jahren aktiv dabei.

Das Viertel hat bewegte Zeiten hinter sich. Vom einwohnerstarken Gebiet über Rückbau und Sanierung bis hin zum jetzigen Stand. Dabei haben die Bürger immer für ihr Viertel gekämpft, ihre Interessen klar benannt und verschaffen ihren Ideen weiterhin Gehör.

Durch diese aktive Form der Bürgerbeteiligung wurden schon Spielplätze gerettet und Nahverkehrsverbindungen fahrgastfreundlicher geleitet. Aktuell planen wir, drei Kreisverkehre in unseren Stadtteilen zu Blühwiesen umzugestalten, müssen uns dabei mit Ämtern abstimmen und praktisch umsetzbare Ideen entwickeln.



Außerdem möchten wir uns bei Jugendbeteiligung mit einbringen und arbeiten gemeinsam mit Netzwerkpartnern an Ideen und Aktionen dazu.

Wie sieht dein Lieblingsort aus?

Park Morgenleite – teils wild und naturbelassen, mitten im Gebiet und für Spaziergänge in der Mittagspause ein guter Ort zum Durchatmen.

Hast du einen Lieblingsbordstein?

Es gibt noch so viele zu entdecken... was ich aber schön finde, ist der Weg in den Hutholzgarten, an der Friedrich-Viertel-Straße. Dort überschreitet man eine Schwelle – aus dem Wohngebiet in eine Oase der Ruhe, der Natur, wo es viel zu entdecken und erleben gibt.

Welche drei Stichworte beschreiben das Viertel am besten?

grün, hell, unterschätzt

Unsere Steuerungsgruppe trifft sich jeden vierten Donnerstag im Monat. Wir freuen uns immer über Input, über neue Ideen und Engagement.

Katharina Keller
Bürgerplattform „Bürgernetzwerk
Chemnitz-Süd“
Wladimir-Sagorski-Str. 24
09122 Chemnitz
0371 3342482 oder 0163 4158175
info@chemnitz-sued.de

Übrigens: Auch das STAUNT-Festival wird u.a. finanziell unterstützt durch die Bürgerplattformen Chemnitz Mitte, Chemnitz Mitte-West und Chemnitz Nord-Ost. Auch an dieser Stelle vielen Dank!

GEMEINWESENARBEIT BRÜHL, HILBERSDORF, EBERSDORF

Text: Tatjana Schweizer



Als Gemeinwesenkoordinatorin interessieren mich alle Prozesse, die einen Stadtteil beschreiben. Mit Schaffung einer wohnortnahen Kontakt-, Informations- und Begegnungsmöglichkeit bin ich Sprachrohr zwischen Stadtverwaltung und Bewohner*innen der Stadtteile Hilbersdorf und Ebersdorf sowie des Stadtgebietes Brühl. Außerdem versuche ich vorhandene Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen in Zusammenarbeit mit lokalsozialen, konfessionellen, kulturellen und gewerblichen Akteuren zu erhalten bzw. zu schaffen.

In den 3 Stadtteilen gibt es ein gutes Netzwerk an Akteuren, die daran interessiert sind, auch stadtteilübergreifend, positive Veränderungen für ihr Wohn- oder Tätigkeitsgebiet herbeizuführen. Stadtteilrunden bieten die Möglichkeit des Austauschs, der Information, Klärung und Transparenz bzgl. laufender Prozesse bei gleichzeitiger Mitbeteiligung und Einbeziehung betroffener Personen, unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Herkunft.

Dabei finde ich es äußerst spannend, welche unterschiedlichen Charaktere die 3 Stadtteile aufweisen. Der Brühl, nach der Wende verlassen und verfallen, erfährt seit einigen Jahren umfangreiche Bau- und Sanierungsmaßnahmen zur Revitalisierung. Immer mehr Gewerbetreibende zieht es an diesen Standort und es gibt ein innovatives und gutes Miteinander. Derzeit prüft die Stadtverwaltung, ob der Brühl allgemeines Wohngebiet bleibt oder ob sich die Brühlansässigen ein urbanes Gebiet wünschen, welches mehr Spielraum hinsichtlich unterschiedlicher Nutzung von Wohnen, Gastwirtschaft etc. bietet. Außerdem wird sich das Gebiet verjüngen, denn mit der Eröffnung der Zentralen Universitätsbibliothek nach Umbau der Alten Aktienspinnerei wird es mehr junge Leute auf den Brühl ziehen.

Ein Leuchtturm in Hilbersdorf ist das Sächsische Eisenbahnmuseum, das dieses Jahr vom 11.7.-1.11.2020 im Rahmen der 4. Sächsischen Landesausstellung „boom - 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“ den Besucher*innen die Faszination Eisenbahn nahe bringt. Den neu sanierten Scharnhorstplatz an der Margaretenstraße besuche ich gern. Dabei komme ich mit Anwohner*innen ins Gespräch und kann mir ihre Anliegen anhören und gegebenenfalls an Fachstellen weiterleiten.

Ebersdorf ist schon sehr ländlich geprägt. Dort kann man wunderbar im Ebersdorfer Wald spazieren gehen oder die Natur im Naturschutzgebiet um den Indianerteich genießen. Hier steht seit Frühling 2020 die erste Totholzpyramide, welche auch seltene Insekten wie die Blaue Holzbiene anlockt.

In meiner Tätigkeit arbeite ich sehr eng mit der Koordinatorin der Bürgerplattform Chemnitz Nord-Ost, Franziska Degen, zusammen. Bürgerforen gestalten wir gern gemeinsam, gezielte Projekte werden auch einzeln begleitet. Insgesamt staune ich über das Engagement von vielen Akteuren, die auch in schwierigen Zeiten, wie gerade in der Corona-Krise, weiter am Stadtteilleben arbeiten. Stadteilsteste mussten ausfallen, dafür finden sich neue Wege, z.B. Balkonkonzerte, die von Bewohner*innen sehr gut angenommen werden.

*Tatjana Schweizer
Gemeinwesenkoordinatorin
Müllerstraße 12, 09113 Chemnitz
0371 419093 oder 01515 7217629
gwabuemue12@gmail.com*

STADTTEILMANAGEMENT ZENTRUM, REITBAHNVIERTEL UND LUTHERVIERTEL

Text: Johanna Richter



Reitbahnviertel-Rhythmus

Wochentags gegen 8.00 Uhr öffnet sich im Stadtteilbüro in der Reitbahnstraße 32 die Tür. Um diese Uhrzeit ist das Viertel meist noch recht verschlafen und nur vor der Annenschule ist ein reges Treiben zu beobachten. Das Stadtteilbüro ist eine Anlaufstelle für die Bewohnerschaft, Vereine, Initiativen, Träger sowie Gewerbetreibende aus dem Viertel. Hier ist das Stadtteilmanagement Innenstadt zuständig für den Bereich Zentrum, Reitbahnviertel und Lutherviertel, sowie die Bürgerplattform Chemnitz Mitte ansässig. Als Stadtteilmanagerin unterstütze ich das Engagement der Bewohner*innen, sammle Ideen, bringe Interessierte zusammen, organisiere Finanzierungen und entwickle gemeinsam mit anderen Aktiven, wie beispielsweise der Bürgerinitiative Reitbahnviertel, Projekte für den Stadtteil. Gerade das Lösen von Konflikten funktioniert nur in Zusammenarbeit mit Verbündeten, weshalb die Vernetzung und das Vernetzen zentraler Bestandteil der Arbeit sind. Natürlich macht das gemeinsame Organisieren von schönen Events, wie das Stadtteilst, Putzaktionen oder dem lebendigen Adventskalender ebenfalls gemeinsam viel mehr Spaß.

Gegen 10.00 Uhr öffnet das Bistro Selin und nicht viel später steht schon die erste Schlange davor. Es ist die zentrale Anlaufstelle im Viertel. Gutes um die Ecke gibt es aber noch mehr. Weitere Köstlichkeiten

bietet beispielsweise das Fischhaus in der Reitbahnstraße 26 oder das Café Papa Milo am Südbahnhof an. Gerade an den Übergängen zu anliegenden Stadtteilen besteht viel Potenzial. Der Südbahnhof und das Transit sind wichtige Verknüpfungspunkte zu den Stadtteilen Bernsdorf und Altchemnitz. Genauso stellt die entstehende Johannistorstadt ein wichtiges Bindeglied dar und verdeutlicht zugleich den kontinuierlichen Wandel einer Stadt.

Worüber hast du im Viertel zum letzten Mal gestaunt?

Bei einer Begehung durch das Reitbahnviertel erfreue ich mich an den Durchgängen und Durchblicken wie entlang der ehemaligen Logenpassage. Aber vor allem der Bernsbach Platz bringt mich immer wieder zum Staunen und Träumen davon, wie der Platz früher aussah, wie er heute aussieht und wie er in der Zukunft aussehen könnte. Hier gibt es jedenfalls noch einiges zu entdecken und zu tun.

Welche Termine möchtest du bekannt geben?

Wer Ideen, Fragen oder Anmerkungen hat, sollte dem Stadtteilbüro auf jeden Fall einen Besuch abstatten. Die offene Sprechstunde ist immer Dienstag von 9.00 - 12.00 Uhr und Donnerstag von 13.00 - 17.00 Uhr (und natürlich jederzeit nach Vereinbarung!).

Johanna Richter
Stadtteilmanagement Innenstadt
Reitbahnstraße 32
09111 Chemnitz
Tel.: +49 (0) 371 66649-62
Fax: +49 (0) 371 66649-64
E-Mail: johanna.richter@awo-chemnitz.de
Mobil: +49 (0) 163 4158712
Mehr Infos: <http://www.reitbahnviertel.de/>



„Ausstieg der Dame“
420mm x 594mm, Collage

Die Dame schreitet bedacht und elegant die Stufen zum Bahnsteig hinunter. Erwartungsvolle Gedanken, Reizüberflutung, Hoffnung auf einen Neuanfang.

Die Zusammenarbeit mit Menschen die interessante Ideen haben zieht mich an. Dabei gibt es keine Einschränkung auf ein Fachgebiet: Ich durfte schon vom Ingenieur bis hin zum Uhrmacher Aufträge bearbeiten.

Auch unbekannteren Künstler*innen eine Plattform zu bieten, um ihre Werke zu präsentieren und dadurch Projekte zum Abschluss zu bringen ist mir ein Anliegen.

Animationen, 3D-CNC-Werkstücke fertigen, Bauvorhaben visualisieren, Collagen erstellen, kuratieren von Kunst, genau diese Diversität bereichert mein Leben.

Tim J. Rakutt
Collagist, 3D-Artist, Kurator

instagram: [_rakutt_](https://www.instagram.com/_rakutt_)
https://www.instagram.com/_rakutt_
facebook: [rakutt](https://www.facebook.com/t.rakutt)
<https://www.facebook.com/t.rakutt>
e-mail: tj.rakutt@gmail.com



UNSER HAUS – VORSTELLUNG ALTERNATIVER WOHNRAUMKONZEPTE

Die eigenen vier Wände, Ort zum Experimentieren, Ausleben, Schlafen, Arbeiten, Ankommen und Abfahren. Im Großen und Ganzen eine gut vertraute Konstante und doch gleichzeitig eine Frage der Verteilung, des Anrechts und nicht erst seit der Berliner Mietpreisbremse des gesellschaftlichen Miteinanders. Wer kann wo wie wohnen? Wem gehört das Haus und was soll daraus werden? Wir sind in Chemnitz auf die Suche nach Projekten gegangen, die diese Fragen selbst beantworten wollen. Dabei sind wir auf eine bunte Mischung unterschiedlicher Ideen, Menschen und Orte gestoßen. Drei stellen wir euch vor.

A102|J42

Atelier- und Projekthäuser

Ein Interview mit Mandy Knospe

Wie seid ihr darauf gekommen ein alternatives Hauskonzept/ Atelier- und Projekthaus ins Leben zu rufen?

Es gab da verschiedene Momente, die gezeigt haben, dass es in der Stadt einen echten Bedarf an Räumen für Kulturschaffende gibt. Schon bei den BEGEHUNGEN, die seit 2005 auf dem Brühl stattfanden, oder im Zusammenhang mit der Räumung der Reitbahnstraße 84, waren Räume zur kulturellen Nutzung immer wieder ein Thema in Chemnitz. Leider hatte es die Stadt bis dato versäumt, gute Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Nutzung zu schaffen: Leerstehende Räume gab es viele, aber keine kostengünstige Nutzungsmöglichkeit für Kunst- und Kulturschaffende.

Das Ganze erreichte mit dem Stadtumbau Ost eine Art Höhepunkt. Altbauten wurden massiv abgerissen und auch das Gebäude in der Augustusburger Str. 102 geriet hierbei ins Visier. Wir haben uns das Gebäude damals angeschaut und hatten gleich die Idee, es in ein Atelier- und Projekthaus umzugestalten. Wir haben uns entschieden, es einfach zu probieren und zu schauen, ob der Bedarf für solche Räume tatsächlich vorhanden ist. Und das war er auf jeden Fall! Das Haus war schnell gefüllt mit Musiker:innen, Künstler:innen und Tüftler:innen.

Ab 2012 kam dann, nach einigen temporären Nutzungen, mit dem LOKOMOV auch ein Kulturraum ins Haus, quasi das Wohnzimmer des Hauses, aber auch eine öffentliche Schnittstelle in den Stadtteil hinein. Das hat etwas gedauert – während die Atelier- und Projekträume in einem recht guten Zustand waren, war hier etwas mehr Zeit, Geduld und Investition für die Neugestaltung notwendig. Die Einrichtung wurde von überall zusammengekauft – das erste waren Deckenlampen aus dem ehemaligen Palast der Republik, die haben wir bei SBS gefunden und wussten, die würden da einfach perfekt passen.

Wie funktioniert euer Konzept?

Ich denke wichtig zu betonen ist, dass wir kein reines Atelier-, sondern eben ein Projekthaus sind. Es gibt Werkstätten und Ateliers, genauso aber auch Proberäume, oder den Chaos Treff Chemnitz, und natürlich das LOKOMOV als Ort der Begegnung. Daraus resultieren Vielfalt, Abwechslung, einfache Synergieeffekte in Haus und Viertel.

Für die Band Integral z.B. hat Anatoli Budjko (Leiter des GLASKASTEN DRUCKSTOCK) die Plattencover gestaltet, so wie Irini Mavromatidou das Layout, u.a. für das STAUNT kreiert hat. Wonach die Effekte nicht nur auf den Sonnenberg beschränkt zu bleiben scheinen... :-)

Bei uns kommen in erster Linie Kulturschaffende unter, für die ihre kulturelle Passion wirklich Lebensinhalt ist und von der sie im besten Falle auch leben können. Da dies in einer Stadt wie Chemnitz nicht leicht ist, sind die meisten auf günstigen Arbeitsraum angewiesen. Von daher versuchen wir die Kosten für unsere Mieter:innen so gering

wie möglich zu gestalten. In einigen Fällen werden z.B. nur Nebenkosten gezahlt. Das ist unser Beitrag Kulturschaffende in der Stadt zu halten und bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Positiver Nebeneffekt ist ein unbezahlbares kulturelles Grundrauschen, was den südlichen Sonnenberg inzwischen in einen lebenswerten Kiez verwandelt hat.

Wie erlebt ihr die Resonanz eures Konzeptes hier in Chemnitz?

Gut, denke ich. Klar gibt es Menschen, die meinen, wenn das Haus von außen nett saniert wäre, hätten sie mehr davon, als von dem, was im Inneren alles an Kultur stattfindet und in die Stadt und den Stadtteil strahlt. Und es gibt natürlich auch Menschen, die sich von allem, was nicht in ihr Weltbild passt, gestört fühlen. Aber ich glaube, dass Kulturinteressierte und neugierige Menschen sich über die Umnutzung und die resultierenden neuen Angebote im Stadtgeschehen freuen. Auch die jetzt durch die Stadt Chemnitz initiierte "Stadtwirtschaft", direkt gegenüber unseres Atelierhauses, wäre sicher ohne unsere Projekte am südlichen Sonnenberg nicht entstanden. Ich denke, hier sind wir durchaus Vorreiter.

Welche Herausforderungen gibt es mit eurem Projekt?

Das eine ist die Nutzung des Gebäudes an sich, was durchaus auch mit viel organisatorischen und bürokratischen Herausforderungen verbunden ist. Hinzu kommen die Kosten, die durch die Nutzbarmachung und den Betrieb anfallen. Wir haben das Glück, dass uns die Räumlichkeiten als Verein gesponsert werden. Wir müssten keine Miete zahlen, sondern nur die Nebenkosten, sonst wäre das was wir hier tun definitiv nicht möglich.

Vor allem der Betrieb des LOKOMOV und der Galerie HINTEN setzt Organisation voraus. Eines öffentlichen Programms bedarf es Engagement und die Unterstützung durch Kulturförderung, da sich solche Orte in Chemnitz nicht wirtschaftlich tragen. Dies wiederum birgt Verantwortung nicht nur für Substanz, sondern auch für Personal. Eine Investition - von Geld, von Zeit, von Geduld aber auch im Resultat: Freiraum, Spaß und sehr viel Zwischenmenschlichkeit.

Alltagsanekdote bzw. ein typischer Tag bei uns?

Leider haben wir Robert immer noch nicht identifizieren können. 2011 landete er mit seinem roten Regenschirm (dank Lysann Németh) zwischen unseren beiden Haushälften. Seitdem muss er sich irgendwo hier rumtreiben. Er hatte sich allen Ermahnungen widersetzt und sich leichtfertig im Jahr 1844 in den regnerischen und stürmischen Herbst begeben. Wir denken, dass war eine gute Entscheidung und die Reise zu uns hat sich gelohnt. Man sollte also ruhig ab und an mal ein Risiko im Leben eingehen.

Ansonsten ist bei uns immer viel Abwechslung im Haus. Wenn du durchs Treppenhaus gehst, riechst

du schon den frischen Pizzateig vom Augusto. Klopfst du bei Irini, lädt sie dich bestimmt auf einen Kaffee ein. Den genießt du dann zwischen frisch gezogenen Setzlingen und handbemalten Blechdosen. Uwe begrüßt dich und freut sich, wenn du beim Spaziergehen eine Form gefunden hast, die er in seine Malerei integrieren kann. Anatoli kann dir jeden Schritt im Lithographie-Prozess erklären und dazu noch jede Menge Anekdoten aus dem LOKOMOV beisteuern. Henrike hilft uns bei der textilen Ausgestaltung des neuen KOMPLEX Foyers. Und dann hat sich meistens noch jemand ausgesperrt und ruft an, weil er oder sie dringend einen Ersatzschlüssel braucht. Der alltägliche Wahnsinn halt ;).

Tipps für Neugründer*innen?

Ich glaube, grundsätzlich sollte man sich gut überlegen, welche Verantwortung und welche Ressourcen (finanziell und zeitlich) mit einem Hausprojekt einhergehen. Ich glaube, dies wird oft unterschätzt. Wenn man nicht die Mittel und Möglichkeiten hat, selbst ein Gebäude zu kaufen und nutzbar zu machen, ist es wichtig Partner:innen zu finden, mit denen man vertrauensvoll und auf Augenhöhe zusammenarbeiten kann. Ich glaube, Vertrauen ist hier tatsächlich der wichtigste Punkt und der Schlüssel zum Erfolg eines solchen Projektes. Die Möglichkeit selbstbestimmt und unabhängig arbeiten zu können, sollte man sich nicht nehmen lassen, schließlich investiert man viel Zeit, aber auch Ideen und Herzblut, die den Ort dann zu etwas besonderem und einzigartigem machen.

Es lohnt sich auf jeden Fall hartnäckig zu sein und seine Ziele zu verfolgen und nicht bei kleinen oder auch größeren Hürden aufzugeben. Am besten sich mit Menschen austauschen, die (vielleicht auch auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Erfahrungen) ein solches Projekt schon initiiert haben. Und wenn Menschen dir sagen: "Das wird doch sowieso nichts", einfach ignorieren, so lange man an sich selbst und die Idee glaubt. Hätten wir uns davon entmutigen lassen, gäbe es heute unsere ganzen Projekte nicht. Heute sind die gewonnenen Freiräume, die Menschen und die Projekte für uns jedenfalls nicht mehr wegzudenken.

Seit 2005 arbeitet die Dipl. Designerin und Künstlerin Mandy Knospe freischaffend in Chemnitz und organisierte bis 2013 das Kunstfestival Begehungen mit. 2010 war Mandy Knospe Gründungsmitglied des Klub Solitaer e.V. (seit 2014 im Vorstand). Dort ist sie für die gestalterischen Belange und für die Konzeption/ Kuration der künstlerischen Projekte verantwortlich, seit 2017 gemeinsam mit Robert Verch, der ebenfalls im Vorstand sitzt. Mehr Informationen unter: www.mandyknospe.de.



*Oben links: Karree 49 / Aquaponik
Oben rechts: A102
Unten: Karree 49*



KARREE 49

Ein Interview mit Angelika Scheuerl

Warum anders wohnen – wie seid ihr darauf gekommen ein alternatives Wohnraumkonzept ins Leben zu rufen?

An erster Stelle möchte ich sagen, dass wir kein Hausprojekt für uns selbst schaffen wollen, sondern einen Ort für Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Lebenssituationen, für die das Thema Wohnraum zum Teil keine leichte Frage ist. Seit ich nach Chemnitz gekommen bin hatte ich, durch meine damalige Arbeit beim AJZ, Kontakt mit Menschen die alternativ wohnen, mit Hausbesetzer*innen und Strafenjugendlichen. Ich finde es spannend, dass Menschen anders wohnen möchten, gerade in einer Gesellschaft in der dafür nicht viel Raum gegeben ist. Genauso das Notwohnungsprinzip; immer wieder gibt es den Bedarf für eine Zwischenstation und das in einer so durchstrukturierten Welt. Wohnen ist einfach ein Grundbedürfnis von Menschen. Ich denke es braucht eine andere Sozialwohnungspolitik die nicht nur auf billigen Wohnraum sondern auch auf die Möglichkeit einer Begleitung oder Kontrolle abzielt, dass Betroffene nicht ständig rausfliegen oder gar nicht erst eine neue Wohnung bekommen. In meiner Arbeit mieten wir für die Jugendhilfe auch viele Wohnungen an und unterstützen die Jugendlichen beim Versuch selbstständig zu wohnen, dass sie es bestmöglich hinbekommen und das Umfeld nicht überfordert wird. Wir sind im Prinzip die vermittelnde Schnittstelle zwischen Vermieter*innen und Bewohner*innen. Wohnen ist also auch für mich in der Sozialen Arbeit berufliches Hauptthema, als eine wichtige Grundlage für Bildungschancen, Arbeit und glücklich werden.

Wie funktioniert euer Konzept?

Unser Gebäude ist ein großes Eckhaus, das wir in seiner Nutzung geteilt haben. Es findet sich nicht nur Wohnraum im Gebäude, was auch mit daran liegt, dass es auf dem Sonnenberg eher zu viel als zu wenig freien Wohnraum gibt und wir ein Herzstück schaffen wollten, in dem Leben stattfindet. Im Haus finden sich, wenn es fertig ist, 16 Wohnung, eine Indoor-Aquaponikanlage über vier Etagen mit Mitarbeiter*innenräumen und dem Geschäftssitz des Aquaponik Deutschland e.V., ein Hofladen der die Erzeugnisse der Aquaponik verkauft, ein Büro, Aufzug, zwei Brennstoffzellen und Photovoltaik auf dem Dach. Außerdem befindet sich direkt nebenan eine Betreuungsmöglichkeit, sodass unabhängiges Wohnen möglich ist, aber die Unterstützung in unmittelbarer Nähe ist. Diese enge Nachbarschaft erleichtert die Selbstständigkeit und ermöglicht es auch Familien in der sozialen Arbeit zu begleiten. Unser Ziel ist eine bunte Mischung der Bewohner*innen, so dass Personen mit sozialem Bedarf und Menschen die sich im Karree aktiv mit einbringen wollen, oder einfach Interessiert am Vorhaben sind, nebeneinander wohnen. Wohnen muss etwas lebendiges sein und nicht nach Hause kommen und Tür zu. Gerade auch für viele für die Arbeit nicht Erfüllung bedeutet. Natürlich kann hier auch wohnen wer zurückgezogen sein möchte,

aber vor allem ist das Haus für die, die Lust haben das Karree mit zu beleben und zu nutzen, die den Stadtteil schätzen und sich einbringen oder etwas von ihrem Umfeld haben wollen. Wir sind an einer guten Ecke: gegenüber liegt das Peacefood, ein Gemeinschaftsgarten, wir haben Tiere am Haus und es gibt viele Möglichkeiten aktiv zu werden, auch mit Kindern und das auf kompakten Raum.

Wie erlebt ihr die Resonanz eures Konzept hier in Chemnitz?

Letztens musste ich schmunzeln, als ich in der Zeitung gelesen habe, dass wir die höchste Förderung der Stadt bekommen haben. Inzwischen arbeiten wir auch sehr gut mit dem Stadtplanungsamt, der Baubehörde und anderen zusammen. Es war ein langer Prozess und am Anfang sehr schwer, weil wir dachten nie Förderer zu finden. Es war klar, dass unser Vorhaben von der Unterstützung Anderer abhängt, da wir keine erfahrenen Bauherr*innen sind. Auf dem Weg haben wir viele Fehler gemacht und trotzdem immer wieder Unterstützung bekommen, wie z.B. von der Westsächsischen Gebäudesanierungsgesellschaft. Damit ist in uns das Gefühl aufgekommen: es ist gewollt. Auch von politischer Seite gibt es Interesse an unserem Vorhaben sowie positive Rückmeldung, nur das Jugendamt lässt auf sich warten, obwohl wir seit 20 Jahren Vertragspartner*innen sind. Ansonsten bekommen wir von unserem direkten Umfeld die gemeinsame Freude am Wachstum und das Interesse am Haus mit. Manchmal sitze ich mit jemanden am Peacefood und wir denken uns WOW, und ich denk bis heute WOW. Es ist im Großen und Ganzen also positive Resonanz da. Und auch mit dem Gemeinschaftsgarten gegenüber stehen wir in guter Verbindung, genau wie zu den anderen beiden Eckhäusern. Wir kennen uns untereinander und ermutigen uns im Tun.

Welche Herausforderungen gibt es mit eurem Projekt?

Die Hauptherausforderung ist die Finanzierung. Die Zahlen gingen immer höher. Wie das passiert ist und warum es trotzdem geklappt hat, weiß keiner mehr. Zum Glück wussten wir nicht von Anfang an was da auf uns zu kommt, sonst hätten wir dieses Projekt wahrscheinlich nicht gestartet. So haben wir uns davon nicht verrückt machen lassen. Eine andere große Herausforderung ist die planerische Seite. Es passieren immer neue Fehler die wieder andere Schwierigkeiten mit sich bringen. Inzwischen sind wir dadurch ein Jahr im Verzug und manche baulichen Fragen ziehen sich bis heute. Das Dach ist zum Beispiel so eine Herausforderung und wir fragen uns manchmal: wofür steht dieses Dach eigentlich? Ansonsten kommen dann auch noch die Anforderungen von Statik, Brandschutz und Co. dazu, es gibt schon einiges worauf man achten muss. Außerdem stellt mich das Projekt noch vor die Herausforderung, dass es eigentlich eine Nebentätigkeit zu meinem Hauptgeschäft als Leiterin eines Betreuungsdienstes

und Sozialarbeiterin darstellt. Eine Nebentätigkeit in so einer Größenordnung ist für uns schon eine Aufgabe. Ich sage hier wir, weil ein Team mit dahinter steht und ich mit meiner Kollegin Frau Rausch im Vieraugenprinzip. Gemeinsam schaffen wir uns zeitlich und organisatorisch Raum.

Alltagsaneddote bzw. ein typischer Tag bei uns?

Das typischste ist eigentlich momentan dass die Planung wieder etwas nicht hergibt. Bei uns läuft es halt anders als sonst überall. Das sagen uns auch die Beschäftigten auf dem Bau, denn es ist hohe Kreativität und Mitdenken gefordert. Manchen macht es Freude, mit anderen hatten wir es auch schon schwer. Ein typische Baubesprechung läuft bei uns ungefähr so ab: „Das geht so nicht und wenn ich nicht mehr Details habe, weiß ich nicht wie ich es schaffen soll.“ Und da hab ich letztens zum Dachdecker gesagt: „Naja, dafür sind wir netter als andere.“

Tipps für Neugründer*innen?

Mein erster Tipp ist es, das Projekt nicht vom Geld abhängig zu machen. Man muss nicht denken man braucht das Geld im Vorlauf um eine Idee zu verwirklichen, das ist keine Voraussetzung. Auch ich habe selber nie Rücklagen in dieser Größenordnung gehabt. Außerdem denke ich Geldnot macht erfinderisch und ist noch dazu eine gute Triebkraft für die Durchsetzungsstärke. Es gibt nichts gutes außer man tut es. Wichtig ist es auf jeden Fall sich Verbündete zu suchen und Netzwerke aufzubauen. Die Umsetzung von Ideen hängt auch mit an anderen Menschen. Was die Stadt angeht niemals locker lassen, es lohnt sich. Ich bin ein gläubiger Mensch und denke das alles möglich ist, wenn man glaubt. Bei mir war die Verzweiflung auch manchmal groß und das Haus eine nervliche Herausforderung, aber ich habe immer darauf vertraut das es funktioniert.

Angelika Scheuerl ist Diplom Sozialpädagogin. Sie gründete und leitet DELPHIN.

BRÜHLPIONIERE

Ein Interview mit Mira Freiermuth

Warum anders wohnen - wie seid ihr darauf gekommen ein alternatives Wohnraumkonzept ins Leben zu rufen?

Wenn das Häuschen im Grünen und ein Leben lang Kapitalvermehrter*innen zu füttern nicht den eigenen Zukunftsvorstellungen entspricht, Chemnitz wahnsinnig schöne Mehrfamilienhäuser hat und man gleichzeitig mit ausschließlich netten Menschen unter einem Dach wohnen möchte, dann liegt es auf der Hand eine Genossenschaft zu gründen. Außerdem wohnen wir in UNSERER Wohnung – sie ist nach unseren Vorstellungen gestaltet und nicht auf Vermietbarkeit optimiert. Und dank des Genossenschaftskonzepts können sich das auch Menschen mit unterdurchschnittlichem Einkommen leisten. „Wir wollten Hausbesitzer*innen werden, jetzt sind wir Hausbesitzer*innen“.

Wie funktioniert das Konzept?

Wir haben als Genossenschaft die Häuser gekauft, als Genossenschaft Kredite aufgenommen, als Genossenschaft saniert und jetzt wohnen wir in unseren (teilweise selbst-) ausgebauten Wohnungen, zahlen keine Miete, sondern ein Nutzungsentgelt, das der Rücklagenbildung und Kredittilgung dient. Und wenn alle Kredite bedient sind und unsere Eigenanteile zurück gezahlt, dann zahlen wir nur noch die Rücklagen. Und zwar kommt das lebenslange Wohnrecht genau passend, wenn wir in 30 Jahren keine Rente bekommen und dann sehr günstig immer noch auf dem Brühl wohnen.

Wie erlebt ihr die Resonanz eures Konzept hier in Chemnitz?

Wir sind die Edelhippies. Unser angeblich so hoher Sanierungsstandard wird uns manchmal vorgehalten.

Welche Herausforderungen gibt es mit eurem Projekt?

Basisdemokratie ist immer der richtige Weg, aber auch immer anstrengend. Kommunikation ist ebenfalls super wichtig, aber nicht minder anstrengend. Aber unterm Strich finden wir es richtig gut, dass wir dabei sind. Und dabei geblieben sind. Es ist für uns der richtige Weg, hat ja keine*r gesagt, dass es leicht werden würde. Vieles bei uns basiert auf Freiwilligkeit, Ehrenamt und Eigeninitiative. Damit dauern Projekte oft länger, teils führt es zu Frustrationen. Leider ist das aber auch sehr typisch für solche Projekte.

Alltagsanekdote bzw. ein typischer Tag bei uns?

Erschreckend normal. Alle müssen einer Erwerbsarbeit nachgehen, manche haben auch noch Kinder. Hilfe!
Wie echte Spießier haben wir alle unsere eigenen Wohnungen und somit sieht man sich nicht unbedingt jeden Tag, aber trotzdem ist die Gemeinschaft da. Sei es bei der banalen Aushilfe unter Nachbar*innen mit Knoblauch,



der gemeinsamen Wollwäsche (sonst wird ne Waschmaschine nie voll), mit einer gemeinsamen Zigarette auf dem Hof, Feuertonnenaction oder den monatlichen Genossenschaftsversammlungen, die manchmal ermüdend, manchmal schön sind.

Tipps für Neugründer*innen?

Plant Geld für Mediation/ Supervision/ Kommunikationstraining ein! Haben wir nicht, leider.
Und wenn Ihr saniert: Plant damit, dass es länger dauert, als gedacht. Dass es teurer wird. Und dass ihr eine Person braucht, die zusätzlich zum Bauleiter (den braucht Ihr auch!), mit mindestens einer halben Stelle die Fäden zusammenbringt und vor Ort ist. Wenn ihr diese Person bezahlt, geht es am Ende schneller und mit mehr Harmonie.

*Mira ist 2007 für ihr Studium nach Chemnitz gezogen und bleibt für immer. Stadtsoziologin ist sie im echten Leben, privat laufen Kind, Hund und Pferd neben ihr und mensch munkelt, dass sie inoffizielle Chemnitzbeauftragte ist. Sie liebt Chemnitz und wünscht sich, dass alle Chemnitzer*innen das auch endlich erkennen!*

**SELBER
MACHEN**



SELBSTGEMACHT

KoNsUm, KONSUM, kOnSuM

Gekauft wird, was fertig ist. Die Herstellung von vielen Dingen hat sich weit aus unserem Alltag entfernt.

Und doch entstehen mehr und mehr Orte, die dieser Logik entgegentreten: Warum nicht selbst aktiv werden? Techniken lernen, tüfteln, gestalten, ausprobieren oder alten Dingen ein neues Leben schenken.

Auch in Chemnitz haben sich einige Projekte diesem Gedanken verschrieben, egal ob Upcycling oder doch ganz bei Null anfangen. Drei von ihnen möchten sich hier vorstellen, euch einladen und mit Ideen zum Werkeln anstecken und inspirieren.

DONNA QUIJOTE

Text: Denise Quarch



Mein Name ist Denise Quarch und mit meinem Label Donna Quijote habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, wenn auch nur im Kleinen, meinen Beitrag gegen die allgegenwärtige Verschmutzung unseres Lebensraums zu leisten und den Einen oder Anderen zu inspirieren.

In den Jahren 2011 und 2012 habe ich mir den Wunsch erfüllt, die Welt zu bereisen und die schönsten Orte unseres Planeten für mich selbst zu entdecken. Ich habe es genossen, verschiedene Kulturen zu erleben und in Flora und Fauna einzutauchen! Doch es gab nicht nur schöne Momente. Es gab Momente, in denen ich brachial feststellen musste, dass jedes paradiesisch anmutende Fleckchen Erde auch seine Schattenseiten hat. Der endgültige Funke sprang in Phuket (Thailand) auf mich über, als Schmutz und Müll sich am Ufer des Meeres sammelten und ich dadurch keinen einzigen

Schritt ins Wasser machen konnte. Erschrocken über die Dinge, die dort nicht hingehören, stand mein Entschluss fest. Ich habe mir vorgenommen, dieses Thema den Menschen auf meine Art näher zu bringen. Ich werde alleine die Welt nicht verbessern können, aber ich kann meinen Teil dazu beitragen, dass es nicht so weitergeht, und auf dieses Thema aufmerksam machen. Deswegen der Name Donna Quijote – assoziiert an Don Quijote, der einen einsamen und verzweifelten Kampf führte. Ich ziehe in die Schlacht dafür, dass die Mühlen einmal anders drehen und frischen Wind erzeugen, anstatt sich von ihm nur in Bewegung setzen zu lassen. Dies bewerkstelle ich mit Ideenreichtum, Mut und Fantasie, wodurch aus Recyclingmaterial neues und wunderbares Interieur für die heimischen Wände entsteht. Ich bin ständig auf der Suche nach Gegenständen und Dingen, die für gewöhnlich in der Mülltonne oder auf dem Sperrmüll landen.

Holzpaletten, Stoffreste und alles, was ich sonst noch in die Finger bekomme, erhält die Chance auf ein zweites Leben in neuer Form und neuer Umgebung. Was ich also tue: Ich mache aus Sachen, die weggeworfen werden, Lampen, Möbel und Wohnaccessoires!

Aber nein, ich wühle nicht in der Mülltonne! Ich bekomme zum Teil Industriemüll und Sachen von Leuten, die mich kennen, die immer mal nachfragen, ob ich es brauche, weiterhin im Internet, wo ich ab und an einfach mal nachfrage und auch von Werkstätten!

Seit einiger Zeit habe ich mir vorgenommen, bei den Kleinsten unter uns anzufangen, den Kids. Denn es ist wichtig, nachhaltiges Leben und Upcycling weiter zu geben..

Wie z.B in einem Workshop von mir:
Wir basteln Meerestiere aus Verpackungsmüll/ Plastikmüll.

Diesmal das Thema: Die Verschmutzung der Meere! Es ist Sommer und die meisten fahren in den Urlaub, oftmals auch ans Meer und um diese Urlaube weiterhin zu genießen, ist es unsere Pflicht, die Meere sauber zuhalten!

Angeboten wird von uns, Meereslebewesen aus Verpackungs- und Plastikmüll zu basteln! Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn die Bewohner des Meeres sehen manchmal echt skurril aus :)

Auf diese spielerische Art bekommt man einen nachhaltigen Zugang zu den Kids und es ist unheimlich wichtig, gerade JETZT unser Wissen weiter zu geben.

Alles rund um meine Projekte, Ideen und Angebote gibt es unter www.donnaquijote.com zu entdecken.





Die Graphik „Fremdbestimmt“ (30 cm x 40 cm) setzt sich mit dem Gedanken des (un-)freien Willens auseinander. Ich lebe in einer Gesellschaft, in der man sich über Geld, Erfolg und materiellen Besitz profiliert und befinde mich in dem Glauben, frei zu sein. Andererseits werden meine Entscheidungen von Existenzfragen, Sozialprestige, menschlichen Trieben und der Bewertung durch meine Mitmenschen beeinflusst. Zudem stehe ich mir die meiste Zeit selbst im Weg. Wie frei bin ich also wirklich?

Meine Kunst ist egoistisch. Sie beschäftigt sich mit Themen, die mich als heranwachsendes Individuum wütend machen, schockieren, beeindrucken oder erregen. Meine Werke behandeln in erster Linie nicht die offensichtlich schönen Dinge des Lebens. Diese erwecken in mir kein Bedürfnis, mich bildnerisch mit ihnen auseinanderzusetzen, denn sie sind ohnehin schön anzusehen. Viel mehr inspirieren mich Einblicke in emotionale Abgründe, negative Gefühle und das kreative Schaffen als Weg der Auseinandersetzung mit mir selbst. Dabei nutze ich größtenteils (farb-)grafische Techniken und aleatorische Elemente.

Josefine Gerlach
Künstlerin

instagram: junkspiration
<https://www.instagram.com/junkspiration/>

BAU DIR DEINE SCHAUKEL

Eine Anleitung vom Holzkombinat



Weil Schaukeln für Jeden ein Fest ist!

Deine DIY-Schaukel

Zuerst sägst du dein Brett in 4 Teile. 2 Stücke je 60 cm und 2 Stücke 28 cm. Dann bohrst du die Löcher für dein Seil. Lege die Bretter dazu am besten übereinander. (1/2) Wer mag, kann nun noch mit Farbe arbeiten. (3) Schraube deine Schaukel zusammen und knote das Seil fest (4).

Zum Schluss noch den richtigen Ort zum Schaukeln aussuchen und das Fest kann beginnen.

- Material:**
Brett 176cmx14cmx18mm, 16 Schrauben, Farbe, Seil
- Werkzeug:**
Bohrer, Forstnerbohrer, Säge, Schleifpapier.



Illustration: Caroline Kügler

Du möchtest eine ganz besondere Schaukel bauen oder dir fehlt das Werkzeug?

Deine Schaukel soll mit Naturfarben gestrichen werden und du weißt nicht wo du diese bekommst?

Bau dir deine eigene individuelle Schaukel

Im Holzkombinat, deiner Projektwerkstatt für Holzarbeiten bekommst du Material, Unterstützung und Tipps für deine eigenen Projekte. Dort kannst du zu fairen Preisen Raum und Werkzeug nutzen.

www.holzkombinat.de

Ökologisch, nachhaltige Farben und Bastelmaterialien gibt es im NatürlichKreativ Projektladen auf dem Brühl.

www.natuerlichkreativ.com

Mo bis Fr
14 – 21 Uhr
Sa
10 – 18 Uhr

Schiersandstr. 21

Di bis Sa
10 – 18 Uhr

Brühl 46

**HOLZ
KOMBINAT**
Deine Projektwerkstatt

NatürlichKreativ
DEIN PROJEKTLADEN

KOLLEKTIV LIEBER WOLF

Einladung zum Kreativwerden



Guten Morgen grüßt jeder Tag >>> ich springe auf und schreite zur Tat >>> Augen zu oder auch nicht >>> Wasch ich Gesicht >>> oder auch nicht >>> Frühstück >>> Hin oder Her >>> So oder So >>> Aber immer So, wirds mehr! >>> Mehr oder weniger! >>> Wachsen Schrumpfen >>> Groß oder klein >>> DIES, DAS! >>> Aber Veränderung und „JETZT!“, >>> wird immer sein!

Unsere Stadt umrahmt unser Leben.
Auch deshalb verfallen wir
häufig in Liebe zu ihr.
Zu ihren Bäumen, Häusern, Straßen.
Zu ihren Menschen.
Manchmal zu einem
bestimmten Menschen.
Manchmal zu uns selbst.
Wir sammeln Erfahrung.
Suchen uns selbst.
Im Ganzen.
Ungeteilt.
Wir teilen mit anderen
Erfahrungen.
Wir teilen uns.
Wir teilen uns mit.
Der ganzen Stadt.
Wir teilen mit, dass wir leben.
Wir teilen mit, dass wir lieben.
Etwas.
Genau jetzt und hier.



*Lieberwolf ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Mitgliedern unterschiedlicher Hintergründe der seit 2014 als Kollektiv an der Schnittstelle von gestalterischer Praxis, gesellschaftlichem Diskurs und deren Vermittlung arbeitet. In Chemnitz ist das Kollektiv erstmals 2019 öffentlich in Erscheinung getreten: Im Mittelpunkt standen dabei bisher diverse Spontanaktionen, ein mehrtägiges, offenes Street-Art-Projekt beim Herzschlag-Festival und eine Pop-Up-Ausstellung in der sich damals schließenden Coffee-Art-Bar an der Zentralhaltestelle.
Infos: www.lieberwolf.com*



IM GARTEN

Wir schwelgen in Erinnerungen an weiches Gras, summende Bienen und dem Duft nach Sommer, Sonne, Heiterkeit. Bald zieht es uns wieder nach draußen ins Grüne! Dabei müssen wir gar nicht weit fahren, denn fleißige Chemnitzer*innen schaffen grüne Utopien direkt vor unserer Haustür! Hier stellen sich drei der vielen Mitmach-Gartenprojekte in Chemnitz vor und liefern gleich ein paar Inspirationen für das eigene Gärtnern.

DER INTERKULTURELLE GARTEN „BUNTE ERDE“

Text: Anja Hüttner



Wer an einem lauen Sommertag über den Kaßberg schlendert und dabei in die Franz-Mehring-Straße einbiegt, kommt irgendwann an einem unscheinbaren blauen alten Metalltor vorbei. Das ist der Zugang zu einem der vielen luftigen und typischen großen Hinterhöfe des Kaßbergviertels. Hier in diesem Karree ist etwas Besonderes entstanden.

Es begann vor über 10 Jahren: einige Menschen hatten sich damals zusammengefunden, um ihre eigene Vorstellung von Lebensgenuss und Lebensqualität im urbanen Lebensraum umzusetzen. Einer davon ist der portugiesische Gartengestalter und Keramikkünstler Jose Daniel. Er lebt seit vielen Jahren in Chemnitz und er hatte schon lange den Wunsch, eine grüne Oase für die Gemeinschaft zu schaffen und an diesem Ort gemeinsam mit anderen Menschen „urban gardening“ – das Gärtnern mitten in der Stadt zu betreiben. Einheimische und zugewanderte Menschen sollten sich an diesem Ort treffen und gemeinsam gärtnern. Die Idee eines Interkulturellen Gartens in Chemnitz war geboren. Ein passendes Grundstück war schon gefunden. Ein Verein wurde gegründet.

Und gemeinsam mit Helfer*innen und Gärtner*innen wurde aus einer alten Brachfläche ein grünes Paradies mitten im Innenhof gezaubert.

Seitdem ist viel passiert: unser Gartengestalter legte die Struktur des Gartens und der Beete an. Gerätehäuser wurden aufgebaut. Ein Kompostklo und ein Brunnen wurden installiert. Ein großer Holzpavillon lädt zum gemeinsamen Essen und Beisammensein ein. Die Gärtnerskinder toben in den Weidenhütten und backen im Sandspielplatz Sandkuchen.

Mittlerweile teilen sich Familien aus 13 Ländern diesen Garten. Jede Familie bewirtschaftet ein eigenes Beet und tauscht sich mit den anderen aus. Hier teilen sich Menschen einen Raum, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Die Familien versorgen sich selbst mit Obst und Gemüse, lernen voneinander und genießen die Zeit in der Natur. Es gibt auch Beete für Schulen und Kindergärten: die Kinder lernen, wie eine Möhre tatsächlich in die Erde kommt und wie man sie erntet. Und sie lernen noch viel mehr: dass das selbst gezogene Gemüse viel besser schmeckt als das aus dem Supermarkt. Und

dass man leckeren Tee auch selbst herstellen und genießen kann. Gemeinschaftsflächen für Kräuter und Blumen werden von den Gärtner*innen gepflegt. Obstbäume warten im Sommer mit ihren Früchten auf die hungrigen Mäuler der Gärtnerskinder.

Kinder und Erwachsene besuchen den Garten, um in Kursen etwas über Kräuter, Urban Gardening und gesunde lokale Ernährung zu erfahren. In Kunstwerkstätten können Menschen ihre kreative Seite entwickeln und den Garten im schöpferischen Tun genießen. Es hat ein paar Jahre gedauert, bis sich dieses kleine bunte Genuss-Paradies in Chemnitz etablieren konnte. Viel Mühe und viele Stunden harter Arbeit waren nötig, um dies zu schaffen. Aber es hat sich gelohnt. Immer mehr Menschen genießen diesen Garten und er ist aus dem Karree nicht mehr wegzudenken.

GEMEINSCHAFTSGARTEN UNIPARADIESCHEN

Text: Daniel Rollenhagen

Wir sind ein urbanes Gartenprojekt, welches sich im Rahmen einer nachhaltigen Ernährung das biologische Gärtnern nach Permakulturprinzipien zugrunde gelegt hat. Das bedeutet kurz gesagt, dass wir einen Lebensraum mit nachhaltigen, geschlossenen sowie naturnahen Kreisläufen gestalten, um den Bedürfnissen von Pflanzen, Tieren und Menschen gleichermaßen gerecht zu werden. Neben den mehrjährigen Bäumen, Sträuchern, Blühpflanzen und Kulturpflanzen wie Rhabarber und Spargel, bauen wir auch eine bunte Mischung an Gemüse an. Somit sollen vor allem soziale, kulturelle und praktische Impulse, die zu einer Zusammenkunft der Menschen in der Nachbarschaft führen, gesetzt werden und so ein Stück Paradies mitten der Stadt geschaffen werden.

Ihr findet uns auf der Wiese vor dem Studentenwohnheim Vetterstraße 52, 09126 Chemnitz. Wir suchen immer nach helfenden Händen (egal ob Student*in oder nicht). Also kommt einfach vorbei (jeden Dienstag und Donnerstag ab 17 Uhr) oder meldet euch unter unigarten@tu-chemnitz.de. Wir freuen uns auf euch!



Bauanleitung für ein Wildbienenhotel

Das Bienensterben ist ein bekanntes Thema. Dabei sind wir und die Natur auf Bienen angewiesen. Gerade Wildbienen brauchen dabei unsere Hilfe, da immer mehr natürliche Nistplätze zerstört werden. Aus diesem Grund möchten wir euch erklären wie ihr ganz einfach ein Wildbienenhotel selbst bauen könnt.

Schritt 1

Holzauswahl: Wichtig ist, dass für die Herstellung von Nisthilfen Hartholz, bspw. Ahorn, Apfel, Birke, Eiche oder Esche, verwendet wird. Esche ist besonders zäh, bildet keine Risse und ist daher besonders gut geeignet. Nadelholz hingegen neigt zu Harzbildung und sollte nicht genutzt werden. Außerdem können hohle Pflanzenstängel, wie Schilf oder Bambus verwendet werden. Solltet ihr euch für ein Dach und Verkleidung entscheiden, empfehlen wir Lärchenholz zu nutzen, da es robust und witterungsbeständig ist. Die Witterungsbeständigkeit ergibt sich aus einer natürlichen Schutzschicht, die das Holz bildet. Dadurch kann auf Lasuren, welche Giftstoffe enthalten können, verzichtet werden. Optional kann das Holz zusätzlich mittels Schilfrohmatten oder Recyclingmaterial (bspw. alte Radkappen oder halbierte Kanister) vor Regeneinflüssen geschützt werden.

Schritt 2

Bauweise: Die Verwendung von Verkleidung und Dach ist euch überlassen. Man kann das Hotel auch aus einem großen Holzblock herstellen. Das Dach sollte schräg angelegt sein und überstehen, damit das Hotelinnere vor Regen geschützt ist. Die Bohrungen für die Nisthilfen dürfen nicht mit der Holzmaserung gebohrt werden, sondern im rechten Winkel dazu. Sonst kommt es zu Splintern und dies könnte die empfindlichen Flügel der Insekten verletzen. Aus demselben Grund sollte der Einsatz von Ziegeln und Zapfen vermieden werden. Bienen besiedeln Löcher und Gänge, in die sie gerade noch hineinschlüpfen können. Um für alle Wildbienenarten vorzusorgen, sollten die Lochdurchmesser am besten alle Durchmesser zwischen 2 und 9 mm aufweisen. Hierbei sollten die Durchmesser von 3-6 mm überwiegen, da diese engeren Gänge an vielen Nisthilfen Mangelware sind. Dabei kann die Länge des Gangs entsprechend der Standardbohrerlänge ausgelegt werden. Hierbei könnt ihr eurer Kreativität freien Lauf lassen und beispielsweise einen Smiley mit den Bohrungen darstellen. Für die Befestigung der Bestandteile können nicht-rostende Nägel/Schrauben oder umweltfreundlicher Holzleim verwendet werden.

Schritt 3

Standort: Das Insektenhotel sollte zur wetterabgewandten Seite aufgestellt werden. Ihr könnt es am Fuße eines Baums aufstellen und an diesem festbinden (nicht festnageln oder -schrauben, versteht sich) oder an einem Holzzaun befestigen. Hier gibt es viele Möglichkeiten, wobei wir da komplett auf eure Kreativität vertrauen.



NIA DOMO

Internationales Jugendökologieprojekt und Interkultureller Permakulturgarten des AJZ e.V.



Bei unserem langfristigen ökologisch, international und soziokulturell ausgerichteten Jugendprojekt „Nia Domo“, zu dem auch ein interkultureller Garten auf dem Gelände des alternativen Jugendzentrums (AJZ) an der Chemnitztalstraße gehört, orientieren wir uns an permakulturellen Prinzipien. Permakultur ist ein ganzheitliches

Konzept, bei dem es kurz gesagt darum geht, gleichermaßen fürsorglich mit Menschen, der Gesellschaft und der Umwelt umzugehen und ein Umfeld zu schaffen, das für alle eine nachhaltige Zukunft ermöglicht. Ethische Grundsätze sind dabei „people care“, „earth care“ und „fair share“.



„People Care“ bedeutet, die Selbstbestimmungsrechte aller Menschen zu achten und ihnen einen Zugang zu Lebensgrundlagen zu geben.

„Earth care“ hat den behutsamen und voraus-

schauenden Umgang mit den Ressourcen der Erde zum Ziel und soll gewährleisten, dass diese auch in Zukunft noch allen Lebewesen zur Verfügung stehen.

„Fair Share“ heißt, sich selbst konsumbezogen Grenzen zu setzen und erwirtschaftete Überschüsse mit Mitmenschen zu teilen, aber auch die Bedürfnisse von Flora und Fauna zu berücksichtigen.

Konkret umgesetzt bedeutet dies, natürliche Prozesse zu beobachten und diese in verschiedenen gesellschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen zu duplizieren. Im gärtnerischen Bereich kann man dies beispielsweise umsetzen, indem man die Bewirtschaftung über mehrere Jahre hinweg plant, klimatische Bedingungen und die Bodenbeschaffenheit berücksichtigt, aber auch Pflanzen, die gut miteinander harmonieren, in Mischkulturen zusammen anpflanzt. Beim Bau von Beeten, Möbeln und Co. wird darauf geachtet, vorwiegend Natur- und recycelte Materialien zu verwenden.

Unser Gewächshaus wurde zum Beispiel nach dem Earthship-Konzept des amerikanischen Architekten Michael Reynolds unter Verwendung alter Autoreifen und Glasflaschen gebaut. Ernteüberschüsse werden bei uns in den sozialpädagogischen Projekten, wie der „Küche für alle“ verwendet, über den auf dem Gelände befindlichen Food-Fairteiler an Mitmenschen verschenkt, oder als Tiernahrung und zur Kompostgewinnung einfach wieder zurück in den Garten gegeben.



Wenn jemand Lust hat, in unserem Garten aktiv zu werden, sein „Grünes-Daumen-Wissen“ mit uns zu teilen, gemeinsam am Lagerfeuer zu sitzen oder zu diskutieren, wie man permakulturelle Prinzipien in der täglichen Alltagspraxis umsetzen kann, meldet sich am besten vorab per Mail bei Anja und Annka (ajubi@ajz-chemnitz.de). Über aktuelle Workshops, Open-Air Kino und andere kleine Veranstaltungen im Nia Domo-Garten informieren wir Euch über unsere sozialen Netzwerke (Instagram: [_ajz_chemnitz_projekte_](#) und Facebook: [AJZ-Chemnitz Projekte](#)). Weitere Infos zum Projekt und Garten gibt es auch unter: ajz-chemnitz.de/nia-domo



SCHERE STAUNT PAPIER

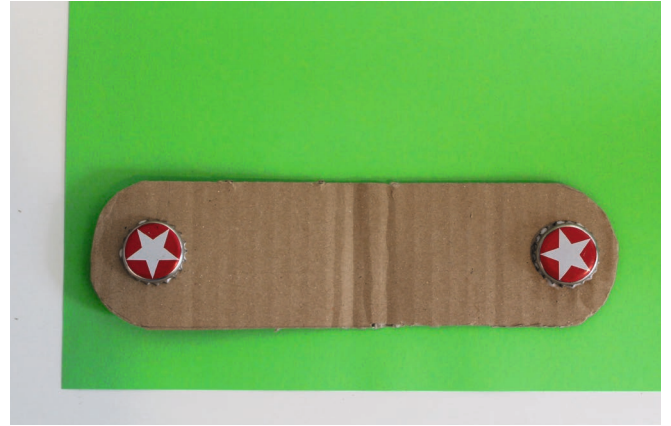
Es ist erstaunlich, was man so alles mit den einfachsten Mitteln basteln kann. Schau doch mal in die Bastelschublade! Denn dort tummeln sich so einige charmante und spaßige Zeitgenossen. Ein anmutig fliegender Vogel, der mühelos durch die Lüfte gleiten kann. Ein kleiner Frosch, der sich emsig abmüht, endlich die lästig, um den Kopf herumschwirrende Fliege zu fangen und ein gefräßiges Krokodil, mit scharfen klappernden Zähnen. Dann schnapp dir deine Bastellaune und los gehts.

Ideen für alle drei Tiere von krokotak.com

DAS KROKODIL



Du brauchst: Grünes Papier, weißes Papier, Pappe, zwei Kronkorken, Kleber, eine Schere, Stifte, ein Geodreieck



1. Schneide jeweils einen Streifen Pappe und einen Streifen des grünen Papiers von ca. 20cm Länge und 6,5cm Breite und runde die Ecken ab. Klebe die Kronkorken an die Enden des Streifens Pappe



2. Klebe das Papier auf die Pappe



3. Schneide Augen und Zähne aus Papier, wie gezeigt und klebe sie an das Krokodil



4. Klackere die Zähne des Krokodils zusammen und höre dir an, was es zu sagen hat

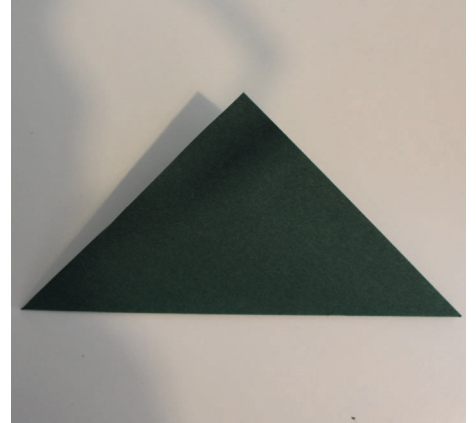
DER FROSCH



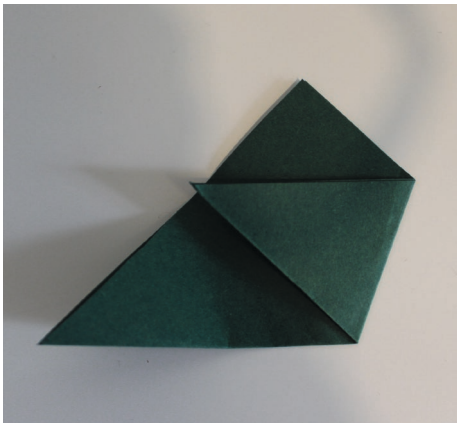
Du brauchst: Grünes Papier, eine Schere, ein Lineal, einen Knopf, Klebeband, Kleber, Strick, Stifte



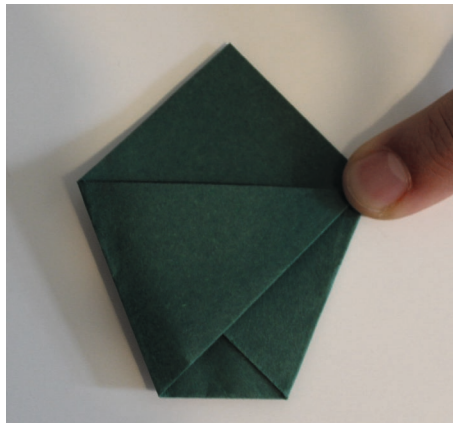
1. Schneide das grüne Papier in ein Quadrat von 10 x 10cm



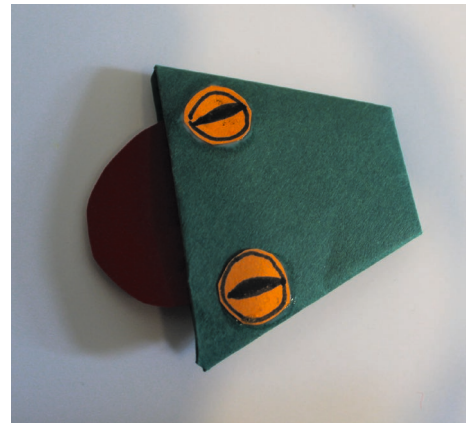
2. Falte das Quadrat entlang der Diagonalen zu einem Dreieck



3. Falte die lange Ecke zur Mitte der Kurzen Seite und wiederhole es mit der anderen Ecke



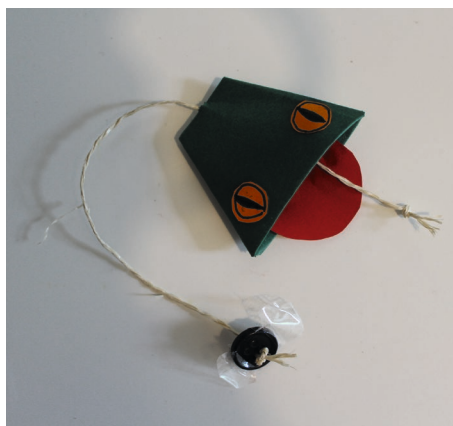
4. Falte die Laschen in die Öffnung



5. Verpasse den Frosch Augen und eine Zunge



6. Steche ein Loch unten durch das Papier



7. Fädle den Strick in den Knopf und dann in das Loch, mache einen Knoten und gib der Fliege Flügel

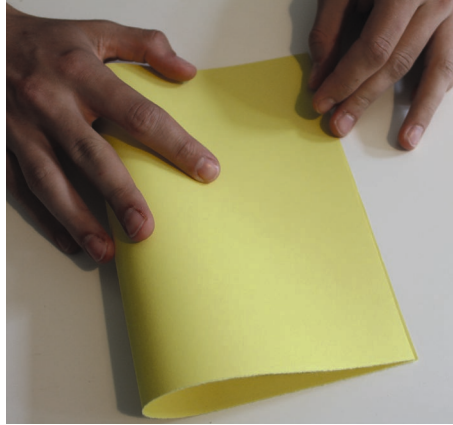


9. Hilfe dem Frosch die Fliege zu fangen!

DER VOGEL



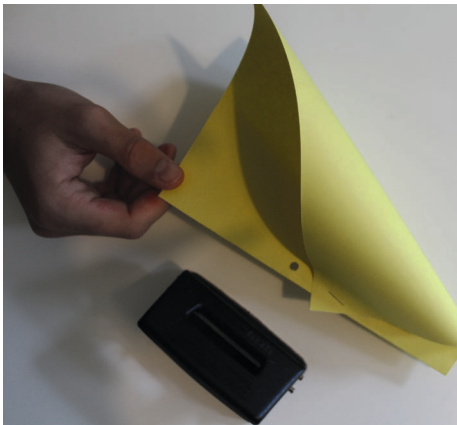
Du brauchst: Buntes Papier, eine Schere, Stifte, einen Locher, einen Tacker, Kleber, Strick



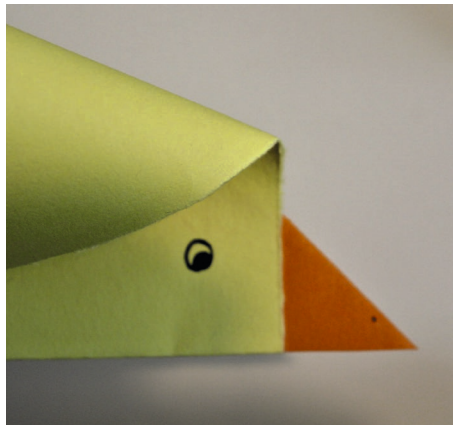
1. Falte ein A4 Papier entlang der langen Seite



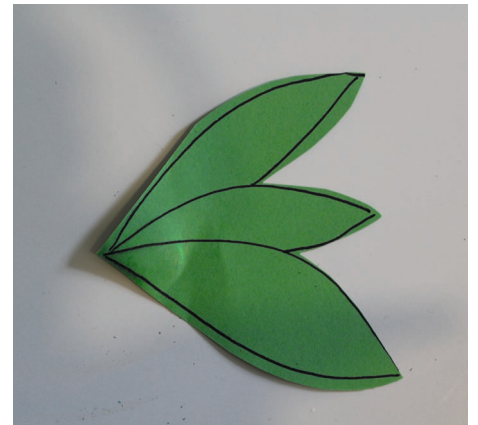
2. Biege zwei Ecken wie im Bild gezeigt und tackere sie fest



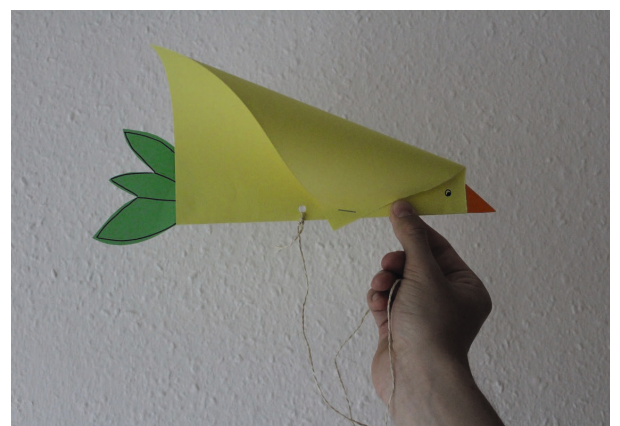
3. Steche ein Loch ca. 1cm hinter dem getackerten



4. Mache aus Papier einen Schnabel und Schweif und klebe sie fest



5. Knete den Strick durch das Loch



6. Lass den Vogel fliegen, indem du rennst und ihn hinterher ziehst!

**UM DIE
ECKE**

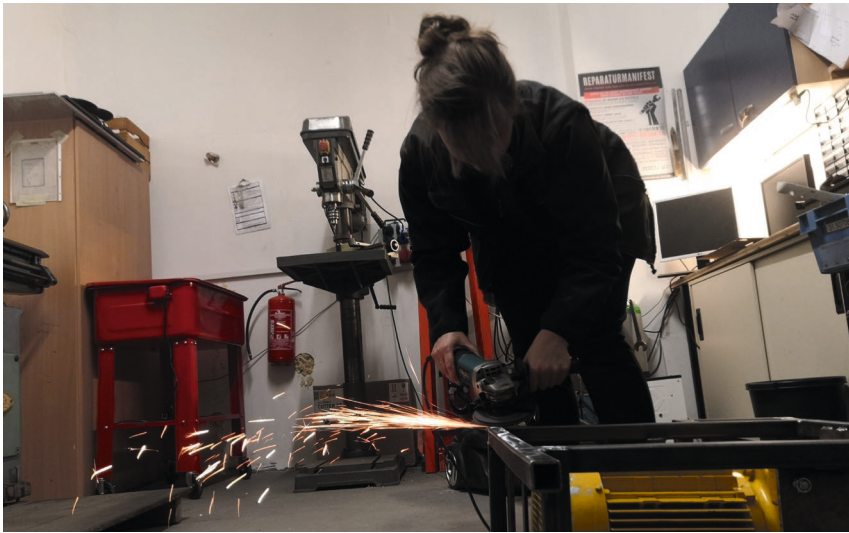


WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH...

Wir sind in unserem Alltag mit einer Menge technischer Geräte umgeben, nutzen selbstverständlich digitale Dienstleistungen und Kommunikationswege und warten auf die physischen Ergebnisse uns unbekannter Herstellungsverfahren. Die Informationsmenge über Abläufe wächst mit jeder Neuerung immer weiter und bringt ganz nebenbei eine weitgehende Abhängigkeit von Dienstleister*innen und Hersteller*innen mit sich. Das genaue Gegenteil heißt OPEN SOURCE – der offene Zugang zu Information, für Austausch, Nachvollziehbarkeit und Selbermachen. Wir haben uns mit Aktiven in Chemnitz ausgetauscht, die sich dem freien Informationsaustausch und DIY verschrieben haben.

... KUNSTSTOFFRECYCLING IM FABLAB?

Text: Mario Voigt



Im FabLab Chemnitz hat sich 2018 eine kleine Gruppe gebildet, die sich auf die Fahne geschrieben hat, sich mit dem Thema Kunststoffrecycling auseinander zu setzen. Zusammen arbeitet das „Plastefüchse“-Team daran Maschinen zu bauen und zu dokumentieren, mit denen gesammelte und gereinigte Plastikabfälle zerkleinert und neu verwertet werden sollen. Als Grundlage dient uns dabei das Open Hardware Projekt „Precious Plastic“ als Startschuss, welches mittlerweile zu einer weltweiten Bewegung geworden ist. „Precious Plastic“ bedeutet so viel wie „kostbarer Kunststoff“ und steht für eine aktive und offene Community, die sich mit dem Plastikrecycling tiefgreifend auseinandersetzt und die dazu notwendigen Wissensgrundlagen und technischen Bauanleitungen zur Verfügung stellt und kontinuierlich verbessert. Tagtäglich fallen schon allein in unserer MitMachWerkstatt in der Philippstraße so viele Abfälle an, dass es sich längst lohnt bestimmte Kunststoffsorten zu sammeln und neuen Zwecken zuzuführen. Das sind beispielsweise alte Filamentrollen von 3D-Druckern, gescheiterte 3D-Druckteile, Laserabfälle, defekte Gehäuse von Maschinen und Werkzeugen, Saftflaschen, Seifenspender und vieles vieles mehr. Natürlich ist das Pro-Kopf Aufkommen von Kunststoffabfällen in unseren Haushalten zusammen genommen noch viel größer und die Bandbreite der Produkte reicht von Verpackungen von Lebensmitteln, über Kosmetik bis hin zu Textilien.

Als Verein wollen wir zusammen mit unseren Mitgliedern einen Teil dazu beitragen, effizienter mit Rohstoffen umzugehen, statt Kunststoffe einfach nur ungefiltert in eine Verbrennungsanlage wandern zu lassen. Insbesondere ist dieses auf Kontinuität ausgelegte Projekt ein wesentlicher Teil einer Sonnenberger Kooperation mit der KRACH!-Gewinnerin Babette Sperling, welche zum Thema Nachhaltigkeit mit Kunststoffen und Textilien aktiv

beiträgt. Wir sind begeisterte Macher*innen, die sich zum gemeinsamen Planen, Maschinenbauen und Philosophieren treffen. Nach der Fertigstellung der Schreddereinheit im Juli 2020 ist die erste Ausbaustufe durch den einkämmigen Schredder beendet. In diesem Rahmen kümmert sich Babette um die Vor-Ort Integration des Schredders in ihrem neuen Atelier in der Jakobstraße um eine Upcycling-Strecke inklusive dem Design und der Umsetzung neuer Produktideen. Parallel arbeiten die Plastefüchse auch am Bau des Injektors. Dieser bringt die zerkleinerten Krümel (Flakes bzw. Granulat) dann später auf Extrusionstemperatur. Über einen Kolbenhubzylinder werden letztlich die flüssigen Thermoplaste in Druckformen gepresst. Hierbei handelt es sich um Bauteilnegative neuer Nutzteilmotormetriern, welche sozusagen die Gussform darstellen.

Schließlich kümmern wir uns um die Umsetzung der verschiedenen Gussformen und hier kann man recht kreativ werden. Insbesondere die Corona-Krise zeigte recht schnell, dass sich aus geschreddertem Kunststoff und einer guten Form schnell ein praktisches Schutzvisier herstellen lässt, welches auch zu normalen Zeiten super als Werkstattschutzausrüstung dienen kann. Natürlich lassen sich allerlei andere Gebrauchsgegenstände herstellen. Denkbar und erprobt sind beispielsweise Schalen, Haken, Halter, Verbindungselemente, Wäscheklammern, Türstopper und reichlich mehr. Allein das Wissen um die Herstellung geeigneter Formen, sowie die Kreativität setzt hier keine Grenzen. Insbesondere an Ideen mangelt es uns nicht und wir sind gespannt, wie gut wir voran kommen und was noch alles entstehen wird.

Wir freuen uns insbesondere über den Austausch mit anderen Upcycler*innen und Wertschätzer*innen und Schöpfer*innen, die sich für die Lokalverwertung begeistern.



Das FABLAB Chemnitz ist eine offene Mitmachwerkstatt auf dem Sonnenberg. Mehr Infos zum Ort und den Projekten findet ihr unter fablabchemnitz.de

... DIE ANALOG-FOTOGRAFIE?

Chemnitz 41 | Text: Albin Uhlig

A wie Analog

Was ist eigentlich Fotografie?

Blöde Frage? Eigentlich nicht. Während es einfach und selbstverständlich ist unsere Welt mal eben mit dem Handy festzuhalten, verstehen wir von dem Prozess, der dahinter abläuft doch stets weniger. Alles wird fotografiert. Unser Foto-Weltbild ist so umfassend wie nie. Doch zeigen wir wirklich die Realität, indem wir uns, bei allen kreativen Mitteln die dem Mensch beiwohnen, auf die komfortabelste, „realitätsnahe“ Art des Dokumentierens beschränken?

Für ein Bild braucht es eigentlich nicht mehr als eine Öffnung, durch die Licht fällt und ein Material, das das Licht in welcher Form auch immer aufnehmen kann. So funktioniert jede moderne Digitalkamera, jede alte Plattenkamera, das menschliche Auge und auch jede Pflanze, die über ihre Blätter Photosynthese betreibt.

In diesem Gedanken zeigt sich das wahre Handwerk, der „analoge“ Kern hinter der Kunst. Endlose Möglichkeiten unsere Umwelt einzufangen und zu verändern, die Grenzen zu Malerei und Druck sind hier flüchtig.

B wie Bildgebende kreative Prozesse

Auf die Plätze, Fertig – Schnappschuss - Los!

Jede analoge Technik der Fotografie steht als fotografisches Bild in einer physikalischen Verbindung zur Wirklichkeit. Die Aufnahme ist dabei nur ein Bruchteil des Prozesses. Neben der Kamera- und der Objektauswahl, der Bildkomposition und der Aufnahmetechnik sind der Kreativität für die Weiterverarbeitung keine Grenzen gesetzt. Egal ob mit der klassischen C41-Chemie für die Farbfilmentwicklung oder einer selbstgebrauten Mischung in der eigenen Dunkelkammer im Bad. Was entsteht, ist der individuelle Blick durch das Fenster in die Realität. Dokumentation und Interpretation sind hier zwei offene Spielräume mit unendlich vielen Möglichkeiten einen Moment einzufrieren.

Bevor man allerdings experimentell versucht alte Nassplatten zu belichten, Salzdrucke anzufertigen oder probiert aus Rotwein lichtempfindliche



Substanzen zu mischen, lohnt es sich eine billige analoge Kleinbildkamera zu kaufen und mit einem beliebigen (Kleinbild-9Film aus dem nächst besten Laden (auch in Chemnitz!)) einfach los zu knipsen. Den vollen Film kann man beim Labor der Wahl entwickeln lassen und sich die ersten Versuche auf Abzügen oder digital anschauen.

Danach gibt es eigentlich keine Regeln; fotografier mit oder ohne Belichtungsmesser, wechsele Filme, Kameras, Formate, Motive. Vielleicht denkst du nach einigen Laborbesuchen darüber nach das Entwickeln von schwarz-weiß Filmen einmal selbst zu wagen? Oder eigene Prints mit einem Vergrößerer zu erstellen? Das meiste lernt man immer noch beim ausprobieren.

Noch experimenteller könntest du werden, indem du eine eigene Lochkamera aus Getränkedosen oder Pappschachteln baust, oder Gemüse zu fotoempfindlichen Emulsionen zermörserst und mit Druckverfahren Bilder erstellt. Zahlreiche Anregungen und Kontakte gibt es dafür nicht nur im Internet.

C wie C41

Mehr als nur die passende Chemie!

Das Chemnitz 41 (kurz C.41) macht sich zur Aufgabe die analoge Kultur in Chemnitz zu stärken und als Fachlabor neben Entwicklung, Scans und

Abzügen, auch als offene Werkstatt Seminare und Gemeinschaftsprojekte anzubieten. Unser Ziel ist es nicht nur verschiedene Kunstbereiche zusammenzuführen, sondern auch Neugier zu wecken und jedem die Möglichkeit zu geben sich gemeinschaftlich oder für sich alleine kreativ auszuleben. Dazu stehen natürlich auch Arbeitsmittel und Materialien bereit, die entweder für eine kleine Kautionsgebühr oder gegebenenfalls gekauft werden können.

Das C.41 soll bald in der Jakobstraße 46 öffnen. Aktuelle Information gibt es über soziale Medien unter dem Namen chemnitz.41, oder vor Ort!



»Wetten, du schaffst es nicht, fünf CenterShocks mit einem Mal in den Mund zu nehmen?«

Ohne zu zögern, öffnet Jonas einen CenterShock nach dem anderen, legt sie in einer Reihe vor sich hin, schaut kurz in den Himmel und stopft alle fünf so schnell es geht in seinen Mund. Unsere Münder bleiben vor Erstaunen offen stehen. Während wir Jonas beobachten, verzerren wir das Gesicht, als ob wir selbst diese sauren Süßigkeiten auf unserer Zunge spüren.

Drei Minuten später vernehmen wir ein vor Speichel tropfendes Nuscheln:
»Ich glaube meine Zunge ist taub.«

Darf ich vorstellen: Paula, Chemnitzer Grafikerin/ Illustratorin, steht nach vier Jahren Bauhaus-Uni Weimar nun vor der öden Welt der Erwachsenen und würde sich am liebsten wieder direkt unter Jonas und seine Gang mischen.

Wer wissen will, wie es weitergeht, sollte einen Blick auf ihren Instagram-Account werfen – man munkelt es soll sich still und heimlich immer weiter füllen.

Paula Kuhn
Grafikerin, Illustratorin

instagram: paulakuhn_
https://www.instagram.com/paulakuhn_/
e-mail:
paula.kuhn07@googlemail.com

STIMMEN VON DER SCHREIBMASCHINE

Es rauscht in den Straßen und Häusern der Stadt. Ein endloser Faden von Geräuschen, Ereignissen, Geschichten. Das Meiste schwimmt, wird Eins mit dem Strom des vergehenden Alltäglichen. Im Herbst 2019 haben wir Menschen mithilfe einer Schreibmaschine eingeladen, dem Unbemerkten, dem Beiläufigen, Gedanken und Erlebnissen eine Stimme zu geben.

////////////////////////////////////da////////////////////////////////

4e

äl , zzzzzzzz Pngj oo

der sonnenberg ist vermüld manchmal
ist er zu vermüld"desshalb ~~.....~~
nen ich ihn Müllberg"

Chemnitz du geschudene Stadt
ich liebe dich und ich ich verfluche dich
Chemnitz Raum ohne Stadt
oder der Raum ohne Stadt oder immerwieder Raum ohne Stadt
ich wUrde dich gern Fuellen mit Stadt
mit schönen Menschen, Kindern, Fahrrädern..
und dich befreien vom Muell und vom ~~Aut~~ Auto, oder vom Gestank
der Autos und PiPaPo...
Chemnitz Stadt ohne Autos...

Von carl Friedrich
Carl Friedrich
Alter 10 Jahre
Wohne auf der Zierterstrasse

Sehr geehrte Damen und Herren und Personen,
dieser Brief geht raus an Chemnitz, eine Stadt im Tiefschlaf die
aufbrechen will und muss, eine Stadt mit Menschen die nach vorne
und nach hinten schauen, eine Stadt mit Fluss und doch kein Zugang
zu Wasser, eine Stadt mit wunderschönen Wohnungen und doch will
niemand her, eine Stadt neu erbaut nach dem Krieg und doch so viele
Brachen, eine Stadt mit Kreativen und Verborten, mit Grauen und
Bunten, eine Stadt voller Gegensätze, die man erst lieben lernt,
wenn man herkommt, staunt und bleibt.
in Liebe,
Dein Gast

Die Stadt, die leben macht und schafft. Die Stadt fuer die, die einfach tun
wollen. Fuer die, die leben und Leben vermitteln.
Es ist der groesste Widerspruch: bin ich hier sobin ich hier und dort zu-
gleich. Immer im Vergleich. Bin ich wie die nieren? Bin ich gleich?
Oder bin ich gut in meinem Anderssein? Oder soll ich wie die andern sein?
Die Menschen, die ich treffe, wie fragn sih das auch. Will ihv sein oder
will ich bleiben? Will ich gestalten? wie will ich walten? Will ich
schalten oder einfach nur geniessen, passiv lieben? Chemnitz - Stadt der
Fragen? Und des Seins!



STAUNT MOMENTE

Wann hast du zum letzten Mal gestaunt?

Über die Blume auf dem Schrott?* Über die ersten Blüten im Frühling? Über den Regen im Hochsommer? Über die alltäglichen Kleinigkeiten?

Es gibt viele Möglichkeiten zu staunen, doch viel zu selten nehmen wir diese Momente wahr. Wir möchten das Staunen mehr in das Bewusstsein der Menschen holen, deshalb haben wir auch in diesem Jahr das erste Staunt-Festival veranstaltet. Und wir haben gestaunt!

Nicht nur das eigene Staunen macht Spaß, auch zu sehen, was andere zum staunen bringt, birgt Neugier. Für dieses Heft haben wir Glamnitz und das Fritz Theater nach ihren 5 STAUNT-Momenten befragt und freuen uns sehr, diese mit euch teilen zu können.

Also: Auf die Plätze, Fertig, STAUNT!

*Erobique & Jacques Palminger – Wann Strahlst Du? – 2009

... VON GLAMNITZ



Ein ganzer Club vouged sich unter Anleitung zweier Expert*innen vor und zurück, alle machen mit.
Der Club-Besitzer sagt sinngemäß, wo kommen die ganzen Leute her, von denen hab ich hier vorher ja noch keinen gesehen und lächelt.

*Glamnitz ist eine Einladung an seine Besucher*innen, ein neues Selbstbewusstsein jenseits von Lokalpatriotismus zu schaffen und neue Seiten an sich zu entdecken. Glamnitz probiert sich aus und versucht. Und sucht den Glamour... in... Chemnitz!
Und wir staunten...*

Infos: www.glamnitz.de



Als das gesamte, anwesende Schauspielensemble beim Karaoke "Ich liebe das Leben" von Vicky Leandros singt. Es passen zwar nicht alle auf die Bühne, aber alle halten sich im Arm. Die Stimmung schwappt in den immens gefüllten Theaterclub, bis früh morgens. Wolke 7!



In der Vorbereitung auf eine Audio-Installation entspinnen sich ungeplante Gespräche über Intimität und Sex, frei von (Vor-)Urteilen und voller Verständnis, bei denen frau sich zeigen und merken kann, dass sie voll ok ist. Solche, wie frau sie viel zu selten führt, bestärkende.



Die Nachricht der Möbelgalerie Tuffner, dass sie von uns gehört haben und gerne mit uns zusammenarbeiten möchten.



Wir staunen über die Zukunft, die Möglichkeiten, die Notwendigkeiten und alles, was sich in dieser Stadt noch zum Schönen wandeln wird.

... VOM FRITZ THEATER

Theater, Theater Theater!
 Seit 2010 bringen wir im Fritz Theater alles, was das Theaterherz begehrt, auf die Bühne: von Krimi, über Komödie, bis hin zu Kinder- und Jugendstücken bieten wir ein breit gefächertes Repertoire. Dabei beruht unser Arbeiten zu großen Teilen auf Handarbeit, ganz nach dem Motto: Selber anpacken. Meist mithilfe von Freunden und Bekannten, die ehrenamtlich helfen, entstehen bei uns Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme. Seit nunmehr 10 Jahren bringen wir nicht nur Stücke mit professionell ausgebildeten Schauspieler*innen auf die Bühne, sondern betreuen auch eine Amateurgruppe, mit denen wir Schauspieltechniken üben und Stücke entwickeln. Diese umfasst nun mittlerweile ca. 50 Spieler*innen jeden Alters, was das Arbeiten sehr vielschichtig und interessant macht.

Infos: www.fritz-theater.de



Immer wieder bringt es uns zum Staunen wie Menschen den Weg zu uns finden, mit denen man zusammen Dinge erschaffen kann und mit denen auch die blödesten Arbeiten Spaß machen.



Schienen ohne Zug und mittlerweile schon teilweise zerlegt. Sie gehen hinter dem Theater entlang und oft sah man im Winter Menschen beim Langlauf. Irgendwann soll dort ein Fahrradweg lang führen. Wir sind gespannt.



Was so alles rumliegt. Ist das illegale Müllentsorgung oder ein modernes Kunstwerk?



Ein Äffchen in der Stadt gesichtet. Wer da nicht staunt?!



Sprechende Bäume, die Natur bringt einen immer wieder zum Staunen.



WELLE CHEMNITZ

Was wäre das Leben ohne Musik? Wohl ein äußerst tristes Dasein, mindestens total langweilig. Doch ihr habt mittlerweile eure einst im Handschuhfach verstaubten CDs mit den Best-Of-Hits der 90er schon zig Mal hoch und runter dudeln lassen? Die Spotify Playlists, die einst auf Repeat liefen, könnt ihr auch nicht mehr hören und die Radio Charts sind wie immer zum Einschlafen? Wir haben da was für euch! Wir haben Menschen gefragt, die normalerweise dafür sorgen, dass Chemnitz' Clubs, Bühnen und Radios mit bester Musik versorgt sind, und ihre liebsten Bonbons für euch gesammelt. (Psst: Die Playlist gibt es auch auf Spotify zu hören @Welle Chemnitz/Bordsteinlobby)



Radio T

Baumarkt - Chemnitz Stadt
Tocotronic - Let There Be Rock
Fatoni & Dexter - Authentizität

Wir liefern euch DAS Chemnitzlied - unpathetisch und trotzdem liebevoll, mit „Let There Be Rock“ eine Hymne aller, die sich nicht abschrecken lassen von den äußeren Umständen, und zuletzt mit Fatoni, trotz einer gewissen Sperrigkeit, etwas Hip Hop für alle Altersklassen.

Sounds of Amarula

Amy Winehouse - Monkey Man
Seeed - Riddim No 1
Aloe Blacc - I Need A Dollar

Zum optimalen Genuss empfehlen wir: Abspielen, aufdrehen, einatmen - Tanzen! Das bringt nicht nur euren Kreislauf, sondern auch den des Nachbarn in Schwung.

PowerPlush

girl in red - Summer Depression
Girl Friday - Decoration/Currency
Parcels - Red Line

Was zum Traurig sein, was zum Aufstehen und was zum Abtanzen während Coroni Times. Seid lieb zu euch und bleibt gesund!

Aníqua

Mehlor - Shake
Boy Harsher - Come Closer
Hiatus Kaiyote - The Lung

Ein Lied, um gut gelaunt durch die Bude zu tanzen, ein Lied um auszurasen, wenn man sich mal wieder über die abgesagten Festivals aufregt und noch ein Lied zum Durchatmen und Aufden-Boden-kommen.

B.U.M. TOUR

Moop Mama – Die Erfindung des Rades

Zum Beat unseres Herzschlags auf dem Rad noch unser Mantra: „Wenn du niedergeschlagen bist, wenn dir die Tage immer dunkler vorkommen, wenn dir die Arbeit nur noch monoton erscheint, wenn es dir fast sinnlos erscheint, überhaupt noch zu hoffen, dann setz dich einfach aufs Fahrrad, um die Straße herunterzujagen, ohne Gedanken an irgendetwas außer deinem wilden Ritt.“ (Arthur Conan Doyle)

Orvo – Drunky

Kwarantäne, Day-Drinking, Social Distancing. Da kann man hart ausrasten. Die drei Chemnitzer von Orvo liefern mit „Drunky“ genau den richtigen Song um das ganze Haus zu beschallen. Mittlerweile ein Evergreen und doch noch Geheimtipp. Das wäre mal ein würdiger Abschluss für ein Fahrradkonzert. zwinkersmiley

Fatoni – Alles zieht vorbei feat. Dirk von Lowtzow

2020 – ein Jahr welches sicherlich lange in Gedanken bleibt. Kein Fuego, kein Tanz auf den nächtlichen leeren Straßen, kein Döner mehr beim Drive-In um 4 Uhr. Auch auf Fatoni mussten wir dieses Jahr im AJZ verzichten. Aber ein weiser Mann sagte: „Alles zieht vorbei“.

Underworld Recordstore

Monophonics – Run for your life

Außen sonnig-psychedelischer Retro-Soul aus San Francisco – innen ein bitterer Kommentar zur rassistischen Trump-Regierung.

Protomartyr – The Devil In His Youth

Bitter-süßes Zerren der Gitarren – immer gut, um Stunden der Niedergeschlagenheit mit Leben zu füllen.

Juniore – Panique

Bei aller „Panik“ und Sorge – einen optimistischen Blick bewahren und die Tanzbeine in Form halten, ist auch wichtig.

Amorf

Royal Blood – Out of the Black
White Denim – At Night in Dreams

Ghost – Kiss The Go-Goat

Mit dem Royal Blood Song als Cover hat damals alles auf einer WG-Party für uns angefangen. White Denim – ein richtig grooviger Song den wir alle wochenlang hören musste, weil unser Gitarrist ständig das superschnelle Main-Riff geübt hat. Und eine schöne Portion Schlager-Metal, weil wir diese Band lieben und es einfach gute Laune macht.

Vokuhilamaik

Al Green – Tired Of Being Alone
The Five Stairsteps – O-o-h Child
Vicky Leandros – Ich liebe das Leben

Drei Lieder, jedes für sich ein ganz besonderer Corona Hit meinerseits. Der Einsamkeit verfallen, den besseren Zeiten fröhnen oder einfach mal das Leben feiern, hat alles seine Berechtigung und ich kanns nur empfehlen!

MORGEN

CHEM

NITZ



STADTENTWICKLUNG

Chemnitz ist eine Stadt im Auf- und Umbruch: eine Stadt, in der sich viel entwickeln kann, eine Stadt mit Raum für Veränderung, Projekte, Ideen. Wie soll dieser Raum genutzt werden, wer entscheidet darüber und wohin kann die Reise gehen? Mit diesen und weiteren Fragen haben wir uns an fünf Chemnitzer*innen aus Verwaltung, Kreativwirtschaft, einem universitätsgestützten Beteiligungsprojekt und Stadtforschung gewendet.

KATJA MANZ

Was bedeutet für dich Stadtentwicklung in max. 3 Sätzen?

Stadtentwicklung ist für mich ein Zusammenspiel zwischen Menschen, Umwelt, Planung und Verwaltung. Die Gestaltung städtischer Flächen und (Wohn)Umgebungen, sollte nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten erfolgen, sondern die Bewohner*innen mit ihren Bedürfnissen abholen und verschiedene Perspektiven integrieren. Und zwar nicht als Bürgerbeteiligungs-Alibi-Veranstaltung, sondern indem Menschen in partizipativen Formaten wirklich die Möglichkeit haben sich einzubringen und die Ergebnisse in Stadtentwicklungsprozesse umgesetzt werden. Dabei ist es wichtig, dass es eine Schnittstelle zwischen Bürger*innen und Verwaltung gibt, die beide „Sprachen“ spricht und dass auf eine Ansprache möglichst unterschiedlicher Gruppen geachtet wird, um allen eine Stimme zu geben. Es sollte selbstverständlich sein, die Einwohner*innen ernst zu nehmen, aber Fakt ist eben auch, viele Perspektiven lassen sich von Planer*innen, trotz Fachwissen, eben nicht theoretisch imaginieren.

Ist Chemnitz eine Mitmachstadt und warum?

Chemnitz hat momentan noch einige Freiräume und Freiflächen, die Möglichkeiten eröffnen selbst etwas zu gestalten. Deshalb ist Chemnitz definitiv eine Mitmach-Stadt! Es ist aber natürlich auch immer die Frage von welcher Art des „Mitmachens“ die Rede ist und wer wie Zugang hat mitzumachen. Generell sollte man auch im Blick behalten diese Freiräume zu bewahren, denn das ist der Vorteil zu vielen anderen Städten, und damit kann auch in Zukunft Neues entstehen und Raum für Experimente geschaffen werden.

Sollte Mitspracherecht bei Stadtentwicklung eingefordert werden oder ist umfassende Bürger*innenbeteiligung essentiell?

Hier ist die Perspektive entscheidend. Wenn das Mitspracherecht nicht essentiell oder vorhanden ist, aber gewünscht, dann sollte es sicherlich eingefordert werden.

Welche Hürden gibt es für Projekte und Aushandlungsprozesse und wie könnten diese verändert werden?

Hier wäre erstmal zu differenzieren um welche Hürden es sich handelt und wen es betrifft. Es sind also mehrere Fragestellungen. Hürden können rechtlicher oder verwaltungstechnischer Art sein, aber auch (Fach)Wissens-Unterschiede und soziale Komponenten sind sehr entscheidend. Als nächstes wäre die Frage wessen Projekt es ist, von dem wir reden? Einem Projekt eines engagierten vernetzten Bürgerbeteiligungsvereins, einer Projektidee einer frisch zugezogenen Familie mit

Sprachbarriere oder ein Stadtentwicklungsprojekt eines Investors?

Bei Aushandlungsprozessen sind ja auch immer mehrere Akteur*innen beteiligt und ein essentieller Punkt wäre, dass man erstmal miteinander ins Gespräch kommt. Kommunikation ist sicherlich eine der größten Hürden. Denn wenn das Verständnis füreinander fehlt ist es schwer gemeinsam etwas zu verändern. Dazu sollte auch jede*r einen Blick über den eigenen individuellen Tellerrand werfen, dann wird Vieles möglich.

In meinen eigenen Projekten habe ich viele Erfahrungen gemacht und empfinde die Kooperationsbereitschaft sowohl von Seiten der Verwaltung als auch mit Initiativen und Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen sehr offen, positiv und hilfsbereit.

Was ist dir für deine eigene Straße, Nachbarschaft wichtig und wo möchtest du mitreden?

Ich wohne seit 11 Jahren auf dem Sonnenberg und beobachte mit Freuden die Entwicklung. Es ist ein sehr lebendiger, diverser Stadtteil. Aber es gibt zwei Punkte, die mir am Herzen liegen. Im Zuge der Sanierungen werden immer mehr Hinterhöfe zu Parkplätzen. Das Konzept Hinterhof sollte sein einen grünen, gemütlichen Gemeinschaftsort zu schaffen, in dem Kinder spielen können und sich die Nachbarschaft begegnet. Der zweite Punkt sind die stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen ohne Fußgängerüberwege, das ist einfach gefährlich.

Wie sieht Chemnitz 2050 aus?

Viele Aspekte könnten hier natürlich stehen. Aber ich wünsche mir, dass Chemnitz 2050 eine Fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt ist, die sich sozial und nachhaltig entwickelt hat und die Bewohner*innen bei wichtigen Fragen der Stadtentwicklung mitentscheiden.

Katja Manz ist freischaffende Kultur- und Stadtgeographin und arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst. Mittels Workshops schafft sie Interventionen im öffentlichen Raum, verweist auf das Konzept von Stadt als Bühne. Sie arbeitet mit künstlerisch-wissenschaftlichen Methoden und hat zuletzt zwei Klanginstallationen im öffentlichen Raum und die App »Industriegeschichte erleben« entwickelt. Charakteristisch für die Arbeiten von Manz ist die Verbindung persönlicher Geschichten mit auditiven Elementen. So entstehen Kommunikationsräume und -träume, die zwischen Hinterfragen und Vermitteln changieren.



ANNA GALDA UND FRANZISKA KALKBRENNER

Was bedeutet für dich Stadtentwicklung in max. 3 Sätzen?

Mut zum Bestand – auch wenn er nicht immer schön ist.

Sich gemeinsam Gedanken machen, wie man in Zukunft leben möchte – und aus der bunten Vision dann auch echtes Handeln machen.

Gemeinsam kreativ sein: Alle entwickeln mit.

Ist Chemnitz eine Mitmachstadt und warum?

Sie wird es immer mehr. Mit dem Team Bürgerbeteiligung in der Stadtverwaltung und zahlreichen Diskussions- und Mitmach-Veranstaltungen (übrigens auch schon vor dem August 2018) hält der Gedanke, Stadt mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam zu gestalten, immer mehr Einzug.

Verwaltung und Bürger*innen lassen sich immer mehr aufeinander ein. Wir lernen eine Vielzahl von Expert*innen kennen, die sich einer Fragestellung in ihrer Stadt besonders verpflichtet fühlen. Wir lernen aber auch: Mancher Aushandlungsprozess kann schiefgehen.

Klar ist aber auch, dass es in der Stadtverwaltung viele Regeln und Grenzen in Form von rechtlichen Anforderungen an das Verwaltungshandeln, Gesetzen und Vorgaben gibt, die Gestaltungsspielräume manchmal einschränken. Dann ist es an uns, diese Grenzen aufzuzeigen und zu vermitteln. Wichtig ist, auch zu erklären, warum Dinge nicht gehen. Die Erfahrung zeigt, dass Bürger*innen dafür Verständnis haben.

Sollte Mitspracherecht bei Stadtentwicklung eingefordert werden oder ist umfassende Bürger*innenbeteiligung essentiell?

Sie ist essenziell. Keine Stadtentwicklung ohne die Menschen, die in der Stadt leben und die Stadt ausmachen. In formellen, aber auch informellen Planungsverfahren ist deshalb eine Beteiligung der Öffentlichkeit schon seit vielen Jahren Pflicht. Dieses Verständnis setzt sich immer mehr durch und wir reden bei Beteiligung nicht mehr nur von der Stellungnahme, sondern von Online-Dialogen, interaktiven Einwohner*innen-Versammlungen und Workshops, in denen Bürger*innen mit der Oberbürgermeisterin, den Bürgermeisterinnen sowie Kolleg*innen aus der Verwaltung gemeinsam Lösungen entwickeln. Und auch Kompromisse aushandeln, denn Bürgerbeteiligung ist kein Wunschkonzert.

Es geht also um die Haltung und das Wie: Haben wir ein gemeinsames Verständnis, dass wir unsere Stadt gemeinsam gestalten oder dass Planungsprozesse „von oben“ durchgesetzt werden und Bürger*innen sich das Recht auf Mitwirkung einfordern müssen? In der Chemnitz-Strategie sind wir mit der Haltung herangegangen, dass Bürger*innen dazu gehören und wir das gemeinsam entwickeln – von Beginn an. Dennoch gibt es auch in diesem

Prozess Entscheidungen, die an anderer Stelle getroffen werden. Wir haben deshalb nicht nur mit Bürger*innen gesprochen, sondern auch mit den Fachleuten in der Verwaltung und externen Expert*innen, die uns auf dem Weg zur Chemnitz-Strategie begleiten.

Welche Hürden gibt es für Projekte und Aushandlungsprozesse und wie könnten diese verändert werden?

Es ist kompliziert. Und das ist das Problem: Häufig haben wir keine gemeinsame Sprache. Noch immer gibt es ein unterschiedliches Verständnis von Beteiligung bei Bürger*innen und Verwaltung. Stadtverwaltung und der Lebensalltag der Menschen haben zudem oft ein unterschiedliches Tempo. Die Vielzahl beteiligter Fachämter generiert einen zeitintensiven Abstimmungsaufwand – denn Stadtverwaltung muss mit einer Stimme sprechen. Es gibt also auch eine Beteiligung innerhalb der Verwaltung. Und: Wir fangen nicht auf dem weißen Blatt Papier an. Vorhandene Planungen und Konzepte, aber auch Entscheidungen müssen berücksichtigt werden, weil sie bestimmte Dinge schon vorgeben und durch Beschluss des Stadtrates verbindlich sind.

Ein großes Thema ist zudem die Frage nach Repräsentativität und Legitimation: Wer ist repräsentativer: der Stadtrat als demokratisch gewählte Bürgerversammlung oder die Teilnehmer*innen einer Beteiligungsveranstaltung, die sich mit einer konkreten Fragestellung befasst haben?

Was ist dir für deine eigene Straße, Nachbarschaft wichtig und wo möchtest du mitreden?

Anna Galda: Wenn die Straße mehr als Parkplatz und Verkehrsweg ist, sondern auch Lebensraum. Bei mir in der Straße gibt es z.B. eine Art PopUp-Werkstatt – die Jungs basteln immer an irgendeinem Auto und auf dem Gehweg liegen Werkzeug und Ersatzteile. Wahrscheinlich würden die mir auch bei einem Problem mit meinem Auto helfen. Diese temporäre Aneignung finde ich super.

Franziska Kalkbrenner: Wie mit der Straße geht es mir mit Parks. Bei mir ist der Park um die Ecke das Wohnzimmer des gesamten Viertels. Ich finde es schön, wenn man sich dort begegnet, Sport macht, liest, feiert, spaziert oder einfach nur durchfährt auf dem Weg von A nach B. Das ist die Qualität von öffentlichem Raum, die ich mir für Städte wünsche.

... wie sieht Chemnitz 2050 aus?

Also wir haben uns damit leider nur bis 2040 befasst. ;-) Und die Antwort auf diese Frage findet ihr in der Chemnitz-Strategie.

*Die Interviewpartner*innen sind Anna Galda und Franziska Kalkbrenner vom Team Chemnitz-Strategie im Bürgermeisteramt der Chemnitzer Stadtverwaltung. Mehr Informationen zur Chemnitz-Strategie gibt es unter www.chemnitz.de/strategie*



DANIEL TAUSCHER

Was bedeutet für dich Stadtentwicklung in max. 3 Sätzen?

Stadtentwicklung bedeutet für mich, eine nachhaltige und möglichst langfristige Vision einer Stadt, eines Stadtteils zu haben und anhand dieser Vision große und kleinere/kurzfristige Ziele zu definieren. Mithilfe dieser Vision muss der Austausch mit den verschiedenen Sparten und Bürger*innen der jeweiligen Stadtteile gesucht werden, um gemeinsam detaillierte Realisierungspläne für die jeweiligen Sparten und Stadtteile auszuarbeiten, abgegrenzt nach verschiedenen Zeiteinteilungen (Realisierung in einem Jahr, in 5 Jahren, in 10 Jahren, in 20 Jahren).

Ist Chemnitz eine Mitmachstadt und warum?

Ja/Jein, zumindest werden Teilnehmungsformate in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens immer weiter ausgebaut und gefördert. Nicht zuletzt im Zuge der Kulturhauptstadt wurden nicht nur viele Akteur*innen unterschiedlichster Sparten direkt befragt und zur Beteiligung ermutigt, auch alle Bürger*innen hatten vielfältig die Möglichkeit, sich und ihre Ideen einzubringen. Sicherlich sind diese Formate ausbaufähig und die Art und Weise der Bekanntmachung ist deutlich verbesserungswürdig. Aber es gab und gibt diese Formate und es obliegt uns selbst, inwieweit wir uns einbringen oder nicht. Auch die Schaffung der verschiedenen Bürgerplattformen sind eine sehr gute Möglichkeit, direkt vor Ort sich zu beteiligen und auf der anderen Seite auch eine gute Möglichkeit der Stadt, in die Stadtteile hineinzuhorchen und die Nöte und Bedürfnisse aufzugreifen. Sie müssen als solche nur auch dazu befähigt und dementsprechend finanziell ausgestattet werden.

Sollte Mitspracherecht bei Stadtentwicklung eingefordert werden oder ist umfassende Bürger*innenbeteiligung essentiell?

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist es essentiell, dass die Bürger*innen ein direktes Mitspracherecht haben. Nur so können die Sorgen und Nöte frühzeitig erkannt und in der Entwicklung berücksichtigt werden. Es bedarf jedoch immer einer höher gestellten, unabhängigen Stelle, diese Erkenntnisse zu bewerten und die Schlüsse daraus zu ziehen. Diese Ergebnisse können dann wiederum erneut zum Diskurs freigegeben werden. Man muss zumindest versuchen, die Bürger*innen irgendwo abzuholen und darf nicht an ihnen vorbei entscheiden. Ebenso essentiell ist die Erklärung, was wieso und warum wie entschieden wurde, um auch das Verständnis des Einzelnen oder der Einzelnen zumindest zu ermöglichen. Ob der- oder diejenige es am Ende verstehen und akzeptieren will, obliegt ihm bzw. ihr wiederum selbst.

Welche Hürden gibt es für Projekte und Aushandlungsprozesse und wie könnten diese verändert werden?

Die größte Hürde ist/sind in meinen Augen intransparente Vergabeverfahren und Entscheidungsprozesse. Wenn man als Antragssteller*in immer wieder unkommentierte Ablehnung erfährt, so fördert dies lediglich nur die Resignation und nicht die Kreativität für zukünftige Anträge. Ebenso muss die Gewichtung klar definiert werden. Nur, weil Institutionen bereits seit vielen Jahren das Stadtbild oder gewisse Sparten mitprägen, kann dies kein Freifahrtschein sein. Auch diese Institutionen müssen sich kontinuierlich einer gewissen Revision unterziehen und „mit der Zeit“ gehen. Die reine Tradition kann kein Entscheidungsmerkmal sein. Neue Vereine und Projekte sollten gleichberechtigt die Chance erhalten, sich in Chemnitz zu etablieren und die Landschaft nachhaltig bunt und vielfältig zu erhalten. Auch tragen sie dazu bei, dass zum Beispiel junge Student*innen nach ihrem Studium in Chemnitz bleiben und ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft in Chemnitz sehen, bzw. hierher verlagern.

Was ist dir für deine eigene Straße, Nachbarschaft wichtig und wo möchtest du mitreden?

Wichtig ist mir persönlich ein friedliches und gemeinschaftliches Denken und Miteinander. Nur gemeinsam können Ziele, Projekte, Ideen angegangen und erfolgreich abgeschlossen oder vorangetrieben werden. Neben einem möglichst hohen Grad an direkter Bürger*innenbeteiligung müssen ökologische, ökonomische und nachhaltige Gesichtspunkte ebenso allumfassend bei Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Mich zu engagieren, mit anderen in Diskurs gehen und eigene Erfahrungen, Expertise und/oder Netzwerke zielgerichtet einbringen, ist mir eine Herzensangelegenheit. Leider hat auch mein Tag nur 24 Stunden, sodass ich mich oftmals entscheiden muss. Wichtig ist und bleibt, meinen Beitrag zu einer nachhaltigen und positiven Entwicklung dieser Stadt beizutragen.

Wie sieht Chemnitz 2050 aus?

Entscheidend für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Chemnitz werden die nächsten 10/15 Jahre sein. Nicht nur die Auswirkungen der Corona-Pandemie, eine teilweise Verrohung der Gesellschaft, das politisch geprägte Schüren von Ängsten, die in meinen Augen nur bedingt real sind, aber auch der strukturelle Wandel der Region wird besonders für Chemnitz entscheidend sein. Viele Unternehmen in und um Chemnitz sind im Bereich Maschinenbau oder der Automobilindustrie verbunden. Hier muss man sehen, wie viele Arbeitsplätze in den nächsten Jahren mit fortschreitender Digitalisierung und

Automatisierung noch benötigt werden und viele Betriebe werden sich komplett neu orientieren müssen.

Ein großer Vorteil von Chemnitz ist die sehr bereite und vielfältige Kultur- und Kreativszene/-wirtschaft. Bereits jetzt arbeiten viele direkt oder indirekt in diesem Bereich. Dieser Bereich unterliegt zwar auch irgendwo Schwankungen, je besser es den Einwohner*innen finanziell geht, umso eher sind sie gewillt, Kunst und Kultur zu konsumieren. Jedoch ist der Bereich unabhängiger von anderen Wirtschaftszweigen und kann nur bedingt vollständig digitalisiert bzw. automatisiert werden. Letztendlich würde bzw. wird der Titel europäische Kulturhauptstadt 2025 entscheidend positiv zur weiteren Entwicklung von Chemnitz beitragen, da bereits jetzt viele Prozesse über das Jahr 2025 hinaus eingeleitet wurden und auch Denkprozesse sich in diesem Zusammenhang bereits positiv verändert haben, wie zum Beispiel die Bürger*innenbeteiligung.

Daher bin ich davon überzeugt, dass Chemnitz 2050, bzw. bereits viele Jahre davor, aus seinem Dornröschenschlaf erwacht ist und weit über die Stadtgrenzen hinaus als die prosperierende Stadt wahrgenommen wird, die sie ist. Chemnitz wird in seiner Bedeutung und Wichtigkeit Leipzig und Dresden gleichwertig sein. Chemnitz mit seiner Tradition, seinen Möglichkeiten und nicht zuletzt mit den hier agierenden kreativen Köpfen wird eine vielfältige, bunte und nachhaltige Stadt sein, die nicht zuletzt durch ihre vielen Grünflächen eine ideale Basis ist, um sich wohl zu fühlen und seinen Lebensabend hier zu verbringen.

Daniel Tauscher, 35 Jahre jung, Diplom. Immobilienwirt, Mitbegründer des Stadtfabrikanten e.V. und Vorstandsvorsitzender dieses Vereins, Geschäftsführer einer Hausverwaltung und Macher durch und durch. Mein stetes Ziel ist es, Dinge zu bewegen, Menschen zu inspirieren und sich gemeinsam immer neue Ziele zu setzen und diese auch umzusetzen.



MIRA FREIERMUTH

Was bedeutet für dich Stadtentwicklung in max. 3 Sätzen?

Für mich hängt StadtENTWICKLUNG immer ganz viel mit StadtGESTALTUNG zusammen. Die Stadt ist der Ort, an dem wir leben und ähnlich, wie wir unser Zuhause – also unsere Wohnung, unser Haus, unseren Bauwagen - gestalten, gemütlich machen und einrichten, genauso können wir die Stadt, in der wir uns zuhause fühlen, mit gestalten.

Ist Chemnitz eine Mitmachstadt und warum?

Ist Chemnitz das? Chemnitz ist für mich vor allem ein Dorf. Zumindest in der Blase, in der ich lebe, kreuzen sich immer wieder Wege einzelner Personen. Wenn mensch irgendwo mitmacht, dann treffen sich immer wieder die gleichen Personen. Das ist irgendwie nett, irgendwie anstrengend, immer muss mensch sich benehmen und irgendwie macht das auch mein Chemnitz aus. Ich liebe diese Stadt, die manchmal und immer öfter ein Dorf ist. Chemnitz ist also ein Mitmachdorf, in dem mensch viel bewirken kann. Aufpassen müssen wir nur, dass Mitgestaltung nicht nur von und in einer Blase aus geschieht.

Sollte Mitspracherecht bei Stadtentwicklung eingefordert werden oder ist umfassende Bürger*innenbeteiligung essentiell?

Diese Frage erinnert mich an eine Pro- und Contra-Erörterung zu direkter Demokratie in der Schule. Und schon damals sprach viel dafür, sämtliche Entscheidungen die Bürger*innen fällen zu lassen, wären da nicht der Populismus und bequeme Menschen, die gar nicht wirklich abwägen, sondern einer Meinung folgen. Prinzipiell finde ich es wichtiger, mit viel Transparenz und Kommunikation Bürger*innen mit in Prozesse einzuladen, sodass nicht das Gefühl aufkommt, dass „die da oben Dieses oder Jenes gegen das Volk“ machen. Schwierig ist das, aber wichtig!

Welche Hürden gibt es für Projekte und Aushandlungsprozesse und wie könnten diese verändert werden?

In allen sozialen Beziehungen ist der Knackpunkt so häufig die Kommunikation. Wir brauchen fähige Menschen, die fit in Kommunikation sind, die es schaffen, unterschiedlichste Menschen in solche Prozesse mit hinein zu holen.

Was ist dir für deine eigene Straße, Nachbarschaft wichtig und wo möchtest du mitreden?

Ich wohne auf dem Brühl und genieße es, dass hier der öffentliche Raum von vielen Menschen genutzt werden kann. Ich genieße es, dass es Kaffee, Eis und

Bier gibt und immer ein bekanntes Gesicht für einen Plausch.

Richtig gefreut habe ich mich über die Umfrage, wie die Anwohner*innen zu Kneipenöffnungszeiten bis 23 Uhr stehen und was sie sich eigentlich für ihr Viertel wünschen. Jetzt hoffe ich nur noch, dass alle Teilnehmer*innen sich ebenfalls Kneipen und Belebung wünschen ;D

Und strenge Auflagen für die Studis auf der Dachterasse – die haben einfach einen zu schlimmen Musikgeschmack ;D

Wie sieht Chemnitz 2050 aus?

Die Hoffnung sirbt ja bekanntlich zuletzt. Chemnitz wird 2050 eine weltoffene, internationale und grüne Stadt sein, in der kein Platz für Rassist*innen, blaue Parteien und SUVs ist.

*Mira ist 2007 für ihr Studium nach Chemnitz gezogen und bleibt für immer. Stadtsoziologin ist sie im echten Leben, privat laufen Kind, Hund und Pferd neben ihr und mensch munkelt, dass sie inoffizielle Chemnitzbeauftragte ist. Sie liebt Chemnitz und wünscht sich, dass alle Chemnitzer*innen das auch endlich erkennen!*





SPÄT_ I IN DER NACHT

Kiosk, Stehcafé, Trinkhalle, Büdchen, Späti: ein Ort mit vielen Namen. Obwohl man in Chemnitz vergeblich danach sucht, zeigten 2018 zwei Künstler*innen wie sich ein Späti in Chemnitz anfühlen und funktionieren kann. Hier werden die Eindrücke, Entdeckungen und Intentionen des Projekts geschildert. Taucht ein in das Spätifeeling und setzt euch beim Lesen am besten mit einem kühlen Getränk auf einen gemütlichen Bordstein.

ALS DER SPÄTI NACH CHEMNITZ KAM...

Text: Klub Solitaer e.V.



Unverputzte Wände, Pressspantheke, nackte Glühbirnen. Frisch gestrichene Regale in nachtblau, Bierkästen und handbedruckte Fähnchen, die auf eine Neueröffnung hinweisen. Und natürlich die Besucher:innen –viele von ihnen –die sich in und vor dem neuen Eckgeschäft in der Jakobstraße 42 tummeln. Sie sind neugierige Flanierer:innen und alteingesessene Anwohner:innen, sie sind Künstler:innen, Jugendliche mit Sportbeuteln auf den Rücken und Rentner:innen mit in die Stirn gezogenen Hüten; sie alle sind Nachtschwärmer:innen, die an einem Ort auf dem Chemnitzer Sonnenberg aufeinander treffen.

Dieser Ort ist Chemnitz' erster Späti, erdacht, gestaltet und am 18.05.2018 eröffnet von den Künstler:innen Marie Donike und Johannes Specks. Das jetzt in Köln lebende Künstlerduo hat sich über einen Monat die Chemnitzer Nächte um die Ohren geschlagen, um den Kiez mit einem Ort der kleinen Zusammenkünfte und Ereignisse von Abendsonnen-Fondue bis Bingotreff zu bereichern. Um Anlässe zu liefern, zu später Stunde noch das Haus zu verlassen. Kurzum: das städtische Nachtleben auf dem Sonnenberg ein bisschen reizvoller, ein bisschen erlebbarer zu gestalten.

Der Ausgangspunkt...

Entstanden ist die Idee und schließlich auch der fertige Späti im Rahmen des Projekts DIALOGFELDER, das ein Jahr zuvor vom Klub Solitaer e.V. ins Leben gerufen wurde. Unter dem Titel IG Nacht war es Ziel der DIALOGFELDER 2018 den Boden für neue Sichtweisen und spielerische Umgänge mit dem Thema Nacht in der Großstadt zu bereiten und so die Nacht in Chemnitz lebenswerter zu machen. Hierfür wurde das Zentrum der IG Nacht und Sitz des Klub Solitaer e.V., der südliche Sonnenberg, in ein künstlerisch-kreatives Frühbeet für Nachtschattengewächse verwandelt, dessen Ausstrahlung weit in die Stadt hinein zu spüren war. Über fünf Monate lang wurden hierfür insgesamt über zehn Künstler:innen, Designer:innen, Performer:innen, Musiker:innen, Wissenschaftler:innen und Kreative für je vier Wochen nach Chemnitz eingeladen, um insgesamt fünf DIALOGFELDER, mit zehn künstlerischen Positionen zugestalten, die sich mit dem südlichen Sonnenberg auseinandersetzen. So spielen sich Kunstwerke auf Straßen und Plätzen, in Gemeinschaftsgärten und eben auch in vormals leeren Ladenräumen ab, um in direkten Kontakt mit dem städtischen Alltag und dem Leben der Menschen vor Ort zu treten. Chemnitzer:innen

erleben so Kunst an gewohnten Aufenthaltsorten im Stadtraum, kommen darüber ins Gespräch und werden mobilisiert, sich in Fragen der Stadtentwicklung hineinzudenken. Projekte wie die DIALOGFELDER bilden einen Knotenpunkt für Jung und Alt, Stadtgesellschaft und internationale Künstler:innen gleichermaßen. Er ermutigt Bürger:innen zur Teilhabe an einer nachhaltigen Stadtteilgestaltung, zum Erforschen und Erleben altbekannter und neuer Orte. Der Späti ist hierfür das beste Beispiel. Kiosk, Stehcafé, Trinkhalle, Büdchen, Späti: ein neuer Ort mit vielen Namen. In jedem Fall ein Ort, an dem sich Menschen begegnet sind. Unterschiedliche Menschen, die sonst oft nichts miteinander zu tun haben. Im Späti kamen sie alle auf ihre Kosten: Getränke und Dinge des sofortigen Bedarfs, Tabak und Süßwaren. Und nicht zu vergessen: die Gelegenheit auf einen kurzen Abstecher beim um-die-Häuser-ziehen auf dem Sonnenberg.



Die Künstler*innen im Gespräch

1. Warum ein Späti?

Es gibt keinen Späti in Chemnitz. Wir sind mit Kioskkultur aufgewachsen, wir wissen um den Stellenwert im sozialen Gefüge. Ohne finden kaum zufällige neutrale oder positive Begegnungen zwischen den verschiedenen Gruppen des Viertels im Halböffentlichen statt. Im Privaten gibt es meist keine soziale Kontrolle, kein Korrektiv, Stimmung schaukelt sich hoch. Kioskbetreiber*innen sind Fixpunkte eines Stadtteils, im Idealfall haben sie für alle ein offenes Ohr und bieten dazu noch belegte Brötchen für wenig Geld an. Allein kulinarisch sind Kiosks ein wahnsinnig spannendes Untersuchungsfeld. All das wollten wir bearbeiten.

2. Wie wurde das Projekt von den Menschen in der Nachbarschaft angenommen?

Wir wollten herausfinden, was dem Sonnenberg fehlt und was sich seine Menschen wünschen könnten. Irgendwie war uns schnell klar, dass es eine partizipative Installation werden soll, die die Nachbarschaft konkret miteinbezieht. Es ging uns

darum, allen Sonnenberger*innen Teilhabe am kulturellen Diskurs zu ermöglichen. Das klingt vielleicht im ersten Moment sperrig, letztlich ist es aber simpel: wir entwickeln ein Kunstwerk, das von möglichst vielen unterschiedlichen Menschen möglichst barrierefrei rezipiert werden kann, ohne Angst zu spüren, etwas falsch machen zu können oder etwas nicht zu verstehen. Eine Installation, die aussieht wie ein Kiosk, die als Kiosk zu benutzen ist und sich bemüht den verschiedensten Bedürfnissen gerecht zu werden. Das hat sofort funktioniert, glückliche Gäste vom ersten Moment an. Es war toll.

3. Was war der prägnanteste Moment während der ganzen Zeit?

Es war allgemein eine prägende Zeit. Menschen betreten deine Installation und lassen dich plötzlich an ihren Sehnsüchten teilhaben. Es gab viele tiefe Momente, besonders mit einer Person, die täglich die Zietenstraße entlang ging, um ihren Bruder zu besuchen. Sie kaufte Süßigkeiten, fasste schnell Vertrauen und erzählte aus ihrem Leben. Am letzten Tag kam sie kurz, nahm uns in den Arm und

bedankte sich dafür, dass wir da waren. Da war diese Verbindung, mit sowas rechnet man nicht. Kunst kann was, deswegen hängen wir uns da so rein.

4. Welche Bedeutung spielt der SPÄTI für euch persönlich?

Wir konnten uns mehrere Träume erfüllen, von denen wir vorher nicht wussten, dass wir sie hatten. Die Gesamterfahrung hat uns enorm bereichert. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir haben einen Stil entwickelt, den wir weiterführen. Wir haben die Erfahrung machen können, dass Kunst den Anspruch haben kann, niedrigschwellig zu sein, dass das funktioniert und vielfältige intensive Reaktionen bei den verschiedensten Rezipierenden auslöst. Es gab den SPÄTI eine Woche lang, das war kein echter Späti, der Kunstkontext war entscheidend.

Der Klub Solitaer e.V.

Als Initiator des Projekts engagiert sich der Klub Solitaer e.V. bereits seit 2010 durchgängig mit kulturellen Angeboten im Stadtteil. Er bereitet den Boden für angehende und etablierte Kulturschaffende und treibt mit interaktiven Ausstellungsformaten, jungen Theaterprojekten, Konzerten, Workshops und Interventionen Wurzeln im Stadtgeschehen und darüber hinaus. Er gibt sein Wissen weiter, damit Projekte und Akteur*innen über sich hinauswachsen können. Er schafft eine progressive Kulturszene, die Lust macht. Die Klub-Community setzt sich dabei einerseits aus den Solitaeren, d.h. den durch den Verein bespielten und/oder bereitgestellten Ausstellungsflächen (Galerie HINTEN, Galerie für Druckgrafik Glaskasten) dem Kulturraum LOKOMOV, der OFF-Bühne für darstellende Künste KOMPLEX (in Kooperation mit dem Taupunkt e.V.) und seinen zwei Atelier- und Projekthäusern sowie den im Vereinsnetzwerk aktiven Künstler*innen, Mitgestalter*innen und Helfer*innen. Über Kollaborationen und Satelliten trägt der Klub Solitaer e.V. sein Schaffen weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Marie Donike & Johannes Specks

Wir arbeiten seit ein paar Jahren projektbezogen als Duo. Johannes hat Freie Kunst an der HfBK Dresden bei Martin Honert studiert. Marie war an der TU Dresden und an der Universität Wien für Kunstgeschichte, Humanities und Architekturwissenschaften. In unserer Zusammenarbeit würden wir unseren Fachbereich als Kulinarik bezeichnen. Wir kuratieren regelmäßig themenbezogene Gruppenausstellungen in leerstehenden Ladenlokalen oder werden selbst zur Teilnahme an Ausstellungen eingeladen. Wir lieben Kunst und wir lieben es, Essen zuzubereiten und Menschen damit eine Freude zu machen. Gute Kunst erzeugt Emotionen. Gutes Essen bringt Menschen zusammen. Letztlich sind wir Gastgeber in unserer Kunst, so einfach ist das.

... UND BLIEB!

Text: Karin Luz & Anna Vogt



Über uns

Wir sind Karin und Anna und die Starterinnen des neuen Projekts SPÄTI an der Ecke Zietenstraße/ Jakobstraße. Vor einem Jahr kamen wir aus unterschiedlichen Gründen in die Stadt, unter anderem für das Masterstudium der Interkulturellen Kommunikation. Bei der Stadtführung des Bordsteinlobby e.V. im Rahmen der O-Woche, lernten wir uns und Chemnitz besser kennen und verließen die Veranstaltung höchst inspiriert von all den Eindrücken. Neben der Vorliebe für Flanieren durch die Stadt eint uns die Zuneigung für Bier und Katzen.

Intention und Entstehungsprozess

Es folgten weitere Kneipenabende und ziemlich schnell stellten wir fest, dass es in Chemnitz keinen Spätkauf (Späti) gibt. Unsere Recherche nach dem Grund ergab: es liegt nicht an der fehlenden Nachfrage oder gar an fehlendem Raum, dass es hier keinen Späti gibt. Offensichtlich waren wir nicht die ersten mit dieser Frage und der Idee, das zu ändern. Über den Planungsprozess nahm die Idee verschiedene Formen an, aber die Eckpfeiler „Zusammenbringen von Menschen aus unterschiedlichen Kontexten“, „günstiges Bier“ und „ungewöhnliche Öffnungszeiten“, blieben dieselben. Nach dem ersten Lockdown nahmen wir im Sommer Kontakt mit dem Klub Solitaer e.V. auf, der uns den ehemaligen Raum des Kunstprojekts „SPÄTI“ vorschlug. Auf unseren Touren durch die

Stadt, immer auf der Suche nach potenziellen Spätiräumlichkeiten, war uns das Leuchtschild mit der passenden Aufschrift natürlich schon aufgefallen und wir hatten auch schon von der Kunstinstallation gehört. Seither berät und unterstützt uns der Verein bei der Verwirklichung unserer Idee: aus dem konventionellen SPÄTI mit einem Notfallsortiment an Produkten, günstigen Getränken und seiner möglichst niedrigen Schwelle (metaphorisch gesprochen, leider ist der SPÄTI nicht barrierefrei) einen Ort zu machen, an dem sich viele verschiedene Menschen über den Weg laufen, die sich im Alltag nicht begegnen würden und so vielleicht in Kontakt miteinander kommen.

Tag der Eröffnung

Wie wund der „es-gibt-keinen-Späti-Punkt“ tatsächlich ist, wurde uns allerspätestens am Tag der Eröffnung klar. Obwohl sich die Menschenmenge, die sich in und um den SPÄTI am 3. Oktober drängte, bereits latent durch die Facebook-Interessierten abzeichnete und zusätzlich das „Hang zur Kultur“-Festival war, waren wir ziemlich überwältigt von dem Andrang. Der Abend ging wie im Rausch vorbei – am Ende war das Bier leer und wir zapften noch fälschlich gelieferte Bierkästen an, die wir eigentlich zurückgeben wollten. Kleines Highlight des Abends war eine Feuershow, die uns befreundete Feuerkünstler*innen lieferten.

Aktuell muss der SPÄTI leider, leider, leider geschlossen bleiben, da wir eine Gastronomie sind (sonst wären die Öffnungszeiten nicht möglich). Der Oktober war dennoch ein toller erster Monat, der uns das positive Feedback vom Tag der Eröffnung bestätigt hat. Es gibt sogar schon Stammkundschaft!

Futurepläne

Auch wenn der SPÄTI aktuell geschlossen bleibt, sind wir guter Dinge und freuen uns darauf, wieder zu eröffnen. Das SPÄTI-Team hat sich bereits erweitert und wir nutzen die Zeit, um den Raum weiter zu gestalten und uns Formate zu überlegen, die corona-tauglich sind. Sobald es möglich ist, werden wir wieder für euch öffnen! Falls du/ihr Lust habt, im SPÄTI mitzuwirken: immer gern! Wir freuen uns über Engagement und Ideen, damit noch mehr Öffnungszeiten hinzukommen und der SPÄTI ein Projekt für und mit Chemnitz wird.

Öffnungszeiten:

Sonntag 15.00 – 00.00 Uhr

Montag 15.00 – 00.00 Uhr

Spätihotline: 01573 5428699

E-Mail Adresse: spaeti@disroot.org

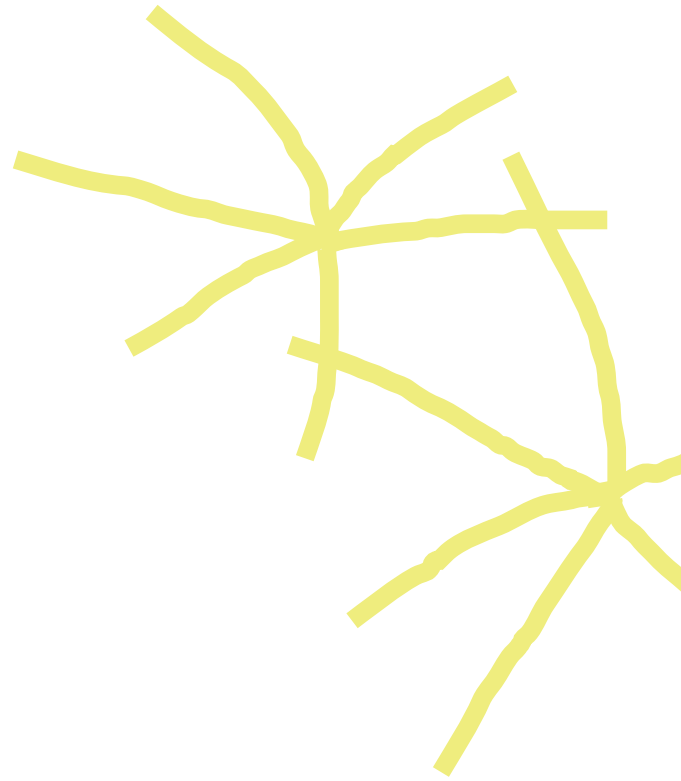


Abend in Chemnitz, eine gemütliche Bar, Bier, gute Gespräche und im Hintergrund Werke von Künstlern. Braucht es immer eine Galerie oder große Ausstellungsflächen um ein Projekt für sich zum Abschluss zu bringen und trotzdem Resonanz zu bekommen? Vielen Personen fehlt oft eine Plattform, um Bilder einfach, ohne größeren Planungs- oder Kostenaufwand, zu präsentieren. Seit 2018 besteht die Möglichkeit im „Monk“, einer Bar auf dem Kaßberg, seine Leidenschaft für Andere sichtbar zu machen.

instagram: monk.chemnitz
<https://www.instagram.com/monk.chemnitz/>
facebook : Monk
<https://www.facebook.com/KneipeMonk>

Warum wohne ich in Chemnitz? Würde ich Chemnitz als Wohnort nochmal wählen? Was gefällt mir am besten in der Stadt? Was ist mein Lieblingsort? Was wäre ein perfekter Tag in Chemnitz? Hilbersdorf oder Helbersdorf? Welche Ecken würde ich einem Besuch zeigen? Was brauche ich in meinem Viertel, um mich wohl zu fühlen? Wie kann ein offeneres Stadtleben in Chemnitz entstehen? Was könnte ich beitragen, um Chemnitz lebenswerter zu gestalten? Wo will ich mitsprechen? Wenn ich eine Sache in der Stadt verändern könnte, was wäre das? Wie stelle ich mir Chemnitz in 10 Jahren vor? Kann ich zu dieser Vision positiv beitragen? Welche Möglichkeiten habe ich hier, die ich woanders vielleicht nicht hätte? Was gibt Chemnitz mir? Fühlt sich Chemnitz anders an als andere Städte? Was fühlt sich anders an? Wie fühlt es sich an? Ist Chemnitz für dich eher Lücke oder Freiraum? Braucht Chemnitz Autos? Wäre Chemnitz mit ICE-Verbindung eine Weltstadt? Welcher Wochentag wäre Chemnitz? Fehlen Chemnitz mehr Fahrradwege oder mehr Fahrradfahrer*innen? Was hätte Marx gesagt? Was wäre Chemnitz für ein Tier? Chemnitz Kulturhauptstadt – und jetzt? Was bedeutet der Titel für mich? Was bringt dich in Chemnitz zum Staunen?

IMPRESSUM



STADTSTÖBERN - Die Staunt Ausgabe

Dezember 2020

bordsteinlobby@riseup.net

www.staunt-festival.de

Herausgeber:

Bordsteinlobby e.V.

Stadlerstr. 7

09126 Chemnitz

Vi.S.d.P.: Lisa Hetmank, Viktoria Lau, Octavio Gulde

Redaktion: Johanna Arfsten, Octavio Gulde, Lisa Hetmank, Viktoria Lau, Simon Mendel, Fabian Oehme, Julia Palarz, Leoni Papritz, Till Saremba, Linda Schulz

Satz und Gestaltung: Lisa Legain

Druck: Saxoprint Deutschland

Autor*innen/Beitragende: Gartenutopie e.V., Stadtfabrikanten e.V. - FabLab Chemnitz, Katja Manz, Lokomov, Klub Solitaer e.V., Druck- und Schreibwerkstatt, Zietenaugust, Komplex Theater, Haus Arthur e.V., Aaltra, Grit Linke, Holzkombinat, Frauenzentrum Lilla Villa, Odradek, Bunte Erde e.V., Dreamers, Kombinat Lump, Natürlich Kreativ – Dein Projektladen, Agiua e.V. - Projekt Lesezeichen, Bandbüro, Mitmach_X, Johannes Richter, Katharina Keller, Tatjana Schweizer, Johanna Richter, Tim J. Rakutt, Mandy Knospe, Angelika Scheuerl, Donna Quijote, Denise Quarch, Josefine Gerlach, Kollektiv Lieber Wolf, Anja Hüttner, Daniel Rollenhagen, Gemeinschaftsgarten Uniparadieschen, AJZ e.V. - Projekt Nia Domo, Mario Voigt, Chemnitz 41, Albin Uhlig, Paula Kuhn, Glamnitz, Fritz Theater, Radio T, Sounds of Amarula, Underworld Recordstore, Aniqua, B.U.M. Fahrradkonzert, Amorf, PowerPlush, Vokuhilamaik, Anna Galda, Franziska Kalkbrenner, Daniel Tauscher, Mira Freiermuth, Marie Donike, Johannes Specks, Karin Luz, Anna Vogt, Monk Chemnitz, Brühlpioniere, Caroline Kügler, Johanna Arfsten, Octavio Gulde, Lisa Hetmank, Viktoria Lau, Simon Mendel, Fabian Oehme, Julia Palarz, Leoni Papritz, Till Saremba, Linda Schulz

Korrektur: Octavio Gulde, Julia Hell, Lisa Hetmank, Viktoria Lau, Julia Palarz, Linda Schulz

Illustrationen: Lisa Legain

Bildimpressum:

Cover: Camillo Gulde | Editorial: Bordsteinlobby e.V. | S3: Albin Uhlig | S10: Till Saremba | S11: Katharina Keller | S12: Tatjana Schweizer | S13: Marcell Hajdu | S15: Viktoria Lau | S17: Viktoria Lau, Octavio Gulde, Angelika Scheuerl | S21: Viktoria Lau | S22: Donna Quijote | S24_25: Caroline Kügler | S26_27: Sebastian Franz | S28: Leoni Papritz | S29: Anja Hütter | S30: Uniparadieschen | S31: AJZ e.V. | S32: Linda Schulz | S33_34_35: Linda Schulz, Simon Mendel | S37: Viktoria Lau | S38: Stadtfabrikanten e.V. | S39: Albin Uhlig | S41: Bordsteinlobby e.V. | S42: Viktoria Lau | S43: Glamnitz | S44: Fritz Theater | S45: Lisa Hetmank | S49: Viktoria Lau | S51: Franziska Kurz | S53: Octavio Gulde | S55: Stadtfabrikanten e.V. | S57: Mira Freiermuth | S58: Till Saremba | S59_60: Mandy Knospe | S61: Eva Schmitt | S62: Tim J. Rakutt

STADTSTÖBERN wurde gefördert durch:

„In der Krise sichtbar und hörbar bleiben“







2020